

# Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 30 Pfennig für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien...  
Anzeige für die werktätige Bevölkerung

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist...  
durch die Haupt-Expedition: Hauptstr. 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Gruppenstr. 21, durch die Zweigstelle, Hauptstr. 114, Hauptstr. 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen.

## Zwei bis drei Jahre Moratorium!

### Deutschland, Bitte um Moratorium.

Der Vorsitzende der Reparationskommission hat der Reparationskommission in Paris folgende Note der Reichsregierung überreicht:

Die deutsche Regierung hat bisher trotz schwerer wirtschaftlicher Bedenken, die sie bereits in der Note vom 28. Januar d. J. dargelegt hat, diejenigen Zahlungen bewirkt, die in den Entscheidungen der Reparationskommission vom 13. Januar und vom 21. März d. J. festgesetzt worden waren. Inzwischen haben sich die Verhältnisse...

weiter stark zu Ungunsten Deutschlands verändert. Im Mai 1921 war für die Erfüllung der fälligen Reparationsverpflichtung ein Kurs von 60 Papiermark für den Dollar zugrunde zu legen, während der Kurs des Dollars im März 1922 auf 285 und am 7. Juli auf 560 gestiegen ist. Geht man davon aus, daß von den Verpflichtungen nach dem Londoner Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 nach den damaligen Verhältnissen ein Betrag von etwa zwei Milliarden Goldmark in Barleistungen gedeckt werden konnte, so hätte dieser Betrag, wenn es bei den damaligen Verhältnissen verblieben wäre, eine innere Deckung von rund 28 Milliarden Papiermark erfordert. Zur Erfüllung der nach der Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März 1922 auf 720 Millionen Goldmark ermäßigten Barleistungen wäre nach den Verhältnissen vom März 1922 bereits ein Betrag von 51,4 Milliarden Papiermark erforderlich gewesen, der unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse nunmehr auf 80 Milliarden Papiermark gestiegen ist.

Zu dieser Summe treten die übrigen besonderen Verpflichtungen des Reichs aus der Erfüllung des Vertrages von Versailles mit insgesamt jährlich rund 600 Millionen Goldmark, d. h. 66 Milliarden Papiermark.

Mühte die deutsche Regierung unter diesen Umständen ausländische Zahlungsmittel für die ihr auf Grund des Vertrages von Versailles auferlegten Verbindlichkeiten weiterhin in einem Umfange beschaffen, der dem bisherigen sich nähert, so würde die gegenwärtige Verminderung des Wertes der deutschen Papiermark rasch und unaufhaltsam fortschreiten und zu einer weitern Zerrüttung des finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens Deutschlands führen. Die deutsche Regierung steht sich deshalb gegenüber, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die weitere Leistung von Barleistungen auf Grund der Entscheidung der Reparationskommission vom 21. März 1922 in Aussicht zu stellen. Die deutsche Regierung stellt daher im Hinblick auf Artikel 234 des Vertrages von Versailles den Antrag, ihr die nach der genannten Entscheidung während des Kalenderjahres 1922 noch fällig werdenden Barzahlungen zu künden.

Was den am 15. Juli fälligen Betrag angeht, so vermindert sich dieser um mindestens 17 Millionen Mark (Gold), welche im Hinblick auf frühere Leistungen anzurechnen sind. Den Restbetrag von etwa 33 Millionen hat die deutsche Regierung zwar zur Verfügung, weil sie in den vergangenen Monaten gewisse Ankäufe von Devisen hat bewilligen können und weil im Monat Juli nach dem Stande der Abrechnung eine Zahlung für das Ausgleichsverfahren nicht zu bewirken ist. Der genannte Betrag würde der deutschen Regierung aber fehlen und sie müßte ihn sich zu den heutigen Kursverhältnissen verschaffen, sobald sie die in den nächsten Monaten eintreffenden ausländischen Getreidemengen zu bezahlen hat. Die deutsche Regierung muß auf diese Lage umso mehr hinweisen, als sie in den letzten Wochen zusammen mit der Reichsbank bedeutende Mittel verwendet hat, um den Sturz der Mark aufzuhalten. Unter diesen Umständen empfiehlt die deutsche Regierung, ihr den erwähnten Betrag zu belassen.

Bei dem ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage wird es für die deutsche Regierung nur dann möglich sein, das Gleichgewicht in den sozialen Verhältnissen und in den Finanzen Deutschlands herzustellen, wenn sie die Unterstützung der Reparationskommission findet. Die deutsche Regierung ist sich nicht im Zweifel darüber, daß zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts Maßnahmen erforderlich sind, die über das Jahr 1922 hinausreichen, und sie hält es daher für unerlässlich, daß Deutschland auch für die Jahre 1923 und 1924 von Barzahlungen aus dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 befreit wird.

Die von der deutschen Regierung erbetene Entscheidung wird nur dann ihren Zweck erreichen, wenn darin auch die außerhalb der eigentlichen Reparationsverpflichtungen liegenden Lasten aus dem Vertrage von Versailles, soweit sie in fremden Zahlungen mittelbar fällig werden, angemessene Berücksichtigung finden. Hierzu gehören insbesondere die Verpflichtungen der deutschen Regierung, die ihr durch die Ausführung des Abschnittes 4 zu Teil 10 des Vertrages von Versailles erwachsen. Auch für die Durchführung der Vereinbarungen, die am 10. Juli 1921 hinsichtlich der deutschen Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren getroffen worden sind, gelten die gleichen Gründe, die es der deutschen Regierung unmöglich machen, die aus der Entscheidung vom 21. März sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen auszuführen.

Die deutsche Regierung wird sich deshalb wegen einer anderweitigen Regelung dieser Ausgleichszahlungen an die beteiligten Regierungen wenden. Sie wird der Reparationskommission diesen Antrag alsbald mitteilen und sie wird auch überseits den Antrag bei den betreffenden Regierungen zur Unterstützung unterstützen.

Die Entscheidung des Ministerrates der letzten Zeit, die mit der Beratung der Verhandlungen der Reparationskommission begonnen hat,

macht eine alsbaldige vorläufige Regelung der Barzahlungen notwendig, da die Unterstützung durch eine äußere Anleihe nicht eingetreten ist. Die deutsche Regierung bittet daher, über einen Stundungsantrag mit großer Beschleunigung entscheiden zu wollen und sie hofft, daß eine solche Entscheidung der Wiederaufnahme der Anleiheverhandlungen förderlich sein wird.

### Die Auffassung der Reparationskommission.

Ueber die Dienstag-Verhandlungen der Reparationskommission wird jetzt von gut unterrichteter Seite mitgeteilt:

Der englische Delegierte Bradbury machte gemäß dem Auftrage seiner Regierung Vorschläge, nach denen Deutschland ein zwei- oder dreijähriges Moratorium für alle Barzahlungen bewilligt werden soll. Auch für die Sachleistungen sind weitgehende Ermäßigungen vorgelesen. Bradbury betonte u. a., daß die Reparationskommission unzerlegt erkennen lassen müsse, daß sie die Schwierigkeiten, mit denen Deutschland zu kämpfen hat, anerkennt und zu einer Hilfsaktion entschlossen ist. Dies müßte dadurch geschehen, daß die Kommission die am 15. Juli fällige Zahlung nicht in Anspruch nähme, sondern sich damit einverstanden erklärt, daß die Summe in der Berliner Reichsbank zur Verfügung der Kommission bereitgehalten wird. Von den Einzelheiten des Bradburyschen Vorschlages ist bemerkenswert, daß Deutschland von dem am 15. Juli fälligen 50 Millionen Goldmark nicht nur die Zahlungen der luxemburgischen Regierung für deutsche Kohlen und des amerikanischen Textilverbandes für deutsche Farbstoffe, sondern entgegen dem bisherigen Brauch auch die Zinsen des Reichsbankens der Reparationskommission abgeben kann, so daß die Summe, die Deutschland zu zahlen oder zur Verfügung halten soll, nur noch rund 32 Millionen Goldmark beträgt. Diese vorgeschlagene und angenommene Reduktion der Juli-Rate ist noch am Dienstagabend in später Stunde durch ein offizielles Kommuniqué der Reparationskommission bekannt gemacht worden. Ein offizielles Kommuniqué der Reparationskommission über die weitere Entwicklung der Reparationsfrage soll erfolgen, sobald das Garantiefomitee aus Berlin zurückgekehrt ist.

Leider hat der Vertreter Frankreichs, Dubois, getreu der bisherigen Haltung der französischen Regierung, bei allen Reparationsbesprechungen seine Stimme nicht für die vorläufige Juli-Stundung gegeben, während die Vertreter aller übrigen Mächte sich der von Bradbury vorgeschlagenen vorläufigen Regelung angeschlossen. Nach der Auffassung, die in den Kreisen des zurzeit in Berlin weilenden Garantiefomitees vorherrschend ist, kann man mit der endgültigen Annahme des Bradburyschen Vorschlages, also einem zwei- oder dreijährigen Moratorium, rechnen.

### Die Politik der sozialistischen Einheitsfront.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des A-G-Bundes, der Sozialdemokratischen und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei traten am Mittwoch nachmittag im Reichstagsgebäude zu neuen Beratungen zusammen, in der die gesamte politische Lage einer eingehenden Aussprache unterzogen wurde. Angesichts der bisher unzureichenden Ausgestaltung der republikanischen Schutzesetzgebung wurden starke Bedenken geltend gemacht, ob die sozialdemokratischen Parteien bei den Schutzesetzungen für die vorliegenden Entwürfe würden stimmen können. Durch das Scheitern der Vorlagen würde aber die Reichstagsauflösung unermittelbar werden.

Von den Vertretern der Sozialdemokratie wurde erklärt, daß ihre Partei niemals daran gedacht habe, ihre Forderung nach Schaffung einer entschiedenen republikanischen Mehrheit durch Eintritt der Unabhängigen in die Regierung zurückzustellen. Diese Forderung bestünde unverändert fort.

Der Reichstagsleiter des Reichspräsidenten von diesen Tatsachen sofort telefonisch in Kenntnis und gab der Bitte um schnelle Rückkehr des Reichspräsidenten Ausdruck.

### Die Einigungskonferenz von Amsterdam.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat die Exekutivkomitees der zweiten Internationale und der Wiener Arbeitergemeinschaft am 18. Juli nach Amsterdam zu einer gemeinsamen Konferenz dieser drei Internationalen eingeladen. Sowohl die Londoner wie die Wiener Internationale haben die Einladung angenommen, doch ist von den deutschen Reichstagspartnern und den Unabhängigen angesichts der schwierigen innerpolitischen Lage die Vertagung auf den 20. Juli beantragt.

### Dollar unter 450!

Die Hausse Spekulation am Berliner Devisenmarkt ist am Mittwoch endgültig zusammengebrochen. Es zeigte sich, daß an diesem Spiel keine Kreise beteiligt waren, die weder über die Mittel noch Kenntnisse verfügten, um derartige Transaktionen auszuführen zu können. Infolgedessen war das Ansehen sehr brüchig, sobald sich der Tendenzschwung einstellte. Der Dollar ging unter 450er Schwankungen von 500 auf 440 zurück.

### Schutzgesetze und Regierungsfrage.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Verwirrung, die heute auf dem Gebiet der inneren Politik herrscht, ist zum Teil auch dadurch hervorgerufen worden, daß zwei Fragen durcheinander geworfen werden, die, wie die Dinge nun einmal liegen, nur hintereinander zu lösen sind. In dem Augenblick, in dem durch die Ermordung Rathenaus und die Aufdeckung der geheimen Nordbünde gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz der Republik notwendig wurden, waren die Unabhängigen nicht Mitglieder der Regierung. Der Vorschlag wurde nicht also von einem Kabinett der alten Koalition hergestellt. Jetzt handelt es sich zunächst um die Frage, ob es in den Verhandlungen des Reichstags gelingen wird, diesem Entwurf eine solche Fassung zu geben, daß die beiden sozialdemokratischen Parteien in der dritten Lesung ihm zustimmen können. Neben dem eigentlichen Gesetz zum Schutz der Republik spielt das neue Disziplinargesetz für die Beamten und das Amnestiegesetz eine große politische Rolle. Alle diese drei Gesetze werden nur in ihrem Zusammenhang zu betrachten sein. Je nach ihrer Gesamtgestaltung wird sich auch die Regierungsfrage entscheiden müssen.

Sehen sich die beiden sozialdemokratischen Parteien zum Schluß genötigt, die Vorlagen in der Gestalt, die sie durch die Beschlüsse des Reichstags angenommen haben, abzulehnen, dann ist eine große Regierungsfrage und Auflösung des Reichstags unvermeidlich. Gleichgültig, wie das Übergangsministerium dann aussieht, unter dem die Wahlen vollzogen werden, wird die eigentliche Regierungsfrage erst nach dem Ausfall der Wahlen entschieden werden können.

Ganz anders gestaltet sich das Bild, wenn die beiden sozialdemokratischen Parteien zum Schluß zu der Überzeugung gelangen, daß die getroffenen gesetzlichen Maßnahmen zur Not gerade noch ausreichen und deshalb angenommen werden können. Dann wird die Frage der Ausführung entscheidend und damit die Frage, wie die Regierung aussehen soll, die mit der Ausführung betraut wird. Eine Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses im Reichstagskabinett würde dann den republikanisch gesinnten Arbeitermassen das Vertrauen geben, daß bei der Durchführung der Gesetze geschehen werde, was zum Schutze der Republik notwendig ist. Die Forderung der Sozialdemokratischen Partei nach dem Eintritt der Unabhängigen in die Regierung wird dann mit größter Entschiedenheit geltend gemacht werden.

Von bürgerlicher Seite wird oft gesagt, daß für sie eine Koalition mit den Unabhängigen als einer selbständigen Partei nicht leicht sei. Würden sich die beiden sozialdemokratischen Parteien aber vereinigen, so sei die Lösung von selbst gegeben. Dann sei eben die vereinigte Fraktion genau ebenso zu behandeln, wie die bisherige sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Auch wird der Gedanke — nicht nur von den Bürgerlichen — oft erörtert, daß das ganze Koalitionssystem auf sehr zweifelhafter Grundlage beruhe und daß in dem, was man bisher mit einem wenig glücklichen Ausdruck das „Kabinett der Persönlichkeiten“ genannt habe, ein richtiges Prinzip verwirklicht sei. Der Unterschied besteht darin, daß in dem ersten Fall die Regierungsbildung in allen Einzelheiten erst zwischen den Fraktionen ausgehandelt wird, während im zweiten Fall dem Reichstagspräsidenten im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten jede Freiheit bleibt, sein Kabinett entsprechend seinem Programm aus den ihm geeignet erscheinenden Personen zusammenzusetzen. Während also im ersten Fall die Tätigkeit der Regierungsbildung durch die Fraktionen in mühseligen Verhandlungen vollendet wird, wird im zweiten Fall der Reichstag vor die vollendete Tatsache der vollzogenen Regierungsbildung gestellt, wobei ihm natürlich das Recht bleibt, durch Verweigerung seines Vertrauens diese Tatsache sofort wieder aus der Welt zu schaffen.

Manches spricht dafür, daß es dem Zentrum und den Demokraten lieber wäre, durch eine solche Koalition

# Auf der Spur der Rathenau-Mörder.

**Genf, 12. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Die am Dienstag nachmittag hier eingetroffenen Schupradfahrer wurden mit ortskundigen Landjägern sichtlich Debitabel eingeleitet und konnten bereits in den Mittagsstunden beachtenswerte Meldungen dortiger Bewohner nach Gardelegen geben. Die dorthin entsandten Beamten der Abteilung I des Berliner Vollzugsamts gingen dieser Spur nach und stellten fest, daß die beiden Radfahrer in Schöningen südlich von Helmstedt übernachtet hatten und am Mittwoch vormittag weitergefahren waren. Da auch ihre Handchrift, die im Schöninger Gasthausbuch eingetragen ist, in jener übereinkommt, die zuletzt in Lenzen a. d. Elbe als die der beiden Mörder einwandfrei festgestellt wurde, dürfte wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die Polizei jetzt auf der richtigen Spur ist. Herausgestellt hat sich weiter, daß die Mörder nach einer Wanderung mit der Bahn über Quedlinburg nach Tadre gefahren sind, wo in jenen festgesetzt wurde, jedoch kurz vor Tadre ausstiegen. Man ist ihnen in dieser Gegend dicht auf den Fersen.

# Die Zwangsanleihe nach dem Marktsturz.

In Steuerausgleich des Reichstages wurde ein Antrag des Demokraten Fischer angenommen, wonach die Höhe der Zwangsanleihe auf 70 Milliarden festgesetzt wird. Der gefamte Betrag der Anleihe soll zur Abdeckung der Sachlieferungen an die Entente bestimmt sein.

Da der Dollar in der letzten Zeit um 500 Mark notiert wurde, so kann man nicht annehmen, daß der Kurs auf die Dauer viel weniger als 420 ein wird. Es wäre also 1 Goldmark mindestens mit 100 Papiermarken zu bewerten. Während sich die Sachwertbörse aus der neuen Geldverschlechterung unangezehrt bereichern, beschleicht der Steuerausgleich des Reichstages, daß das Reich darauf verzichten will, aus dieser Situation die Konsequenzen zu ziehen.

Zur Frage der Zuschläge bei zu geringer Vorauszeichnung wurde ein Antrag angenommen, wonach von der erhöhten Zeichnungspflicht abgesehen werden kann, wenn die Zeichnungen des Vermögens mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden sind, und wenn der Zeichnungspflichtige mit der Vorauszeichnung bei dem Finanzamt unter Darlegung des Sachverhalts beantragt, ihn von der erhöhten Zeichnungspflicht zu entbinden, falls insolge verschiedener Schenkungen bei der endgültigen Feststellung des Vermögens das endgültige Vermögen das vorläufige Vermögen übersteigen sollte. — Es wird natürlich nicht lange dauern und alle Träger der großen Vermögen werden ihre Steueranträge vorbringen, um zu beweisen, wie ungewöhnlich schwer Schenkungen ihres Vermögens sind. Damit wird auch die Besteuerung entwertet, zumal noch ein weiterer Beschluss befragt, daß die Zuschläge nur eintreten, wenn der Zeichnungspflichtige vorzüglich oder fahrlässig sein vorläufiges Vermögen zu gering angegeben hat!

Endlich wurde beschlossen, daß vor dem 31. Dezember gezeichnete Zwangsanleihe nur zum Kurswert höchstens aber mit 50 Prozent bei der Vermögensberechnung bewertet werden soll. Der Zeichnungspreis wurde wie folgt festgelegt: Juli 94 Prozent, August 96 Prozent, September 98 Prozent, Oktober/November 100 Prozent, Dezember 101 Prozent, Januar 102 Prozent, Februar 104 Prozent, vom März ab 106 Prozent des Nennwertes.

Diese Beschlüsse bedeuten praktisch eine überaus bedeutliche Vermäherung des Steuerkompromisses. Im Reichsrat hat sich Preußen gegen eine weitere Wertatunz entsprechende Änderung gestemmt, im Reichstag werden die Wiener Beschlüsse keinesfalls ohne weiteres diesen Ausführanträgen zustimmen dürfen.

# Fast alle Frauen stimmten gegen den Brotwucher.

Die Liste über die namentliche Abstimmung im Reichstage bei der Getreideumlage zeigt das sehr lehrreiche Ergebnis, daß von einer einzigen Ausnahme abgesehen, sämtliche Frauen des Reichstages gegen die Brotvermehrung gestimmt haben. Nicht eine einzige Frau des Zentrums stimmte für den Brotwucher. Auch das einzige weibliche Mitglied der Bayerischen Volkspartei stimmte gegen ihre Fraktion. Die deutsche nationale Abgeordnete, Frau Bohn, eine bekannte Führerin der Heimarbeit und andere ihrer Kolleginnen der Rechtsparthei, blieben der Sitzung fern. Die einzige weibliche Abgeordnete, die den traurigen Ruf fand, für den Brotwucher einzutreten, ist die deutsche nationale Abgeordnete Frau Hoffmann (Vogum).

# Große Waffenfunde in Bremen.

Bremen, 12. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf Veranlassung des hiesigen Führers der U.S.P.-Fraktion haben am Freitag zwei Kriminalbeamte zusammen mit mehreren Hausgepäckern im Lagerhaus des hiesigen Kaufmanns Eduard Meß vorgenommen. Auf dem dritten Boden haben sie elf Kisten mit umgearbeiteten Militärgehrezen, Modell 98, gefunden.

Verfassung. Die Anträge der Volkspartei bringen sachlich keine große Änderung. Der Reichsgerichtspräsident wird natürlich auch nach der Regierungsvorlage zu Vorschlägen für die Ernennung von Richtern zum Staatsgerichtshof herangezogen werden. Wird das Vorschlagsrecht aber gleichgültig geregelt, so wird es für entscheidenden Gewalt. Der Vorsitzende des Staatsgerichts hat in einem Schreiben, das mir vor einer Stunde zugegangen ist, an die Parteien den Appell gerichtet, sein Vertrauen in die republikanische Verantwortlichkeit der von ihm vorgeschlagenen Richter zu legen. — Der Minister bittet, es bei der Regierungs-vorlage zu lassen, die drei Berufungsrichter und vier Laien vorzieht.

Abg. Kroschke (U. Soz.) empfiehlt die Besetzung des Staatsgerichtshofs mit zwei Berufsrichtern und fünf Laien. Herr Hamm hätte wahrscheinlich den Staatsgerichtshof am liebsten nach Wiesbad verlegt. (Heiterkeit links.) Der Antrag der Volkspartei ist abzulehnen, da gegen das Reichsgericht in breiten Volkskreisen großes und berechtigtes Misstrauen besteht. Der Redner weist im einzelnen nach, daß die bayerische Regierung die Ermittlung der Rathenau-Mörder mit allen Mitteln verhindert hat.

# Reichsjustizminister Dr. Radbruch:

erklärt, daß es zuträfe, daß der Vertreter der Reichsanwaltschaft die Beamten der Berliner Polizei bei der Nachforschung nach den Rathenau-Mördern aus München wieder weggeschickt hat. Das sei aber nicht auf einen Widerstand der bayerischen Polizei zurückzuführen. Diese Beamten habe er (der Justizminister) mit vollem Bewußtsein ausgemählt. Sie haben sich bei den Kommunisten-Prozessen bewährt und sind so weit Vertrauen der damaligen Vertretung erworben. Aber aus dieser Angelegenheit ergebe sich die Notwendigkeit, das Reichsjustizministerium alsbald zu verabschieden. Wenn die Kaputt nicht so verolort worden hätte, wie das die Arbeiterschaft wünscht, so liegt das nicht am Verhalten des Reichsanwalts, sondern an der zu engen Fassung des Begriffs "Führer" im Urteilstage. Der Oberstaatsanwalt steht bemüht auf dem Boden der Republik und verdient Vertrauen.

Abg. Behl (Str.) befürwortet einen Antrag seiner Partei, den Staatsgerichtshof aus drei Reichsgerichtsräten und sechs Laienrichtern zusammenzusetzen.

Abg. Wirth (Soz.) tritt für den Ausschuh-Antrag, zwei Richter und fünf Laien, ein. Die bayerische Regierung habe gar keinen Anlaß, sich gegen Sondergerichte zu wehren. Die Regierung muß habe in einem Geheimrat sogar Sondergerichte vorsehen, deren Richter nur von Rahr ernannt werden sollten.

Abg. Wunderlich (D. Vpt.) empfiehlt einen Zusatzantrag seiner Fraktion, der das Recht zur Ablehnung von Richterkandidaten will.

Abg. Barth (Nat.) beschäftigt sich mit der geistigen Rede des Reichsanwalts und bedauert, daß der erste Beamte des Staates sich auf das Niveau der Bierbrennerei herunterbegeben hat. Die Unke erwidert diese denationalistische Veroloffation mit fortwährenden Scheltworten, während der Bizepräsident Dr. Rieher den Redner wegen dieser Keulung zur Ordnung ruft. Abg. Barth schließt mit der Erklärung, daß keine Partei wegen der Bestimmungen über den Staatsgerichtshof das ganze Gesetz abzulehnen werde.

Von den Änderungsanträgen werden angenommen der des Zentrums und der Demokraten, den Staatsgerichtshof aus drei Berufs- und sechs Laienrichtern bestehen zu lassen, und der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Sicherstellung von Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspernen. Mit diesen Änderungen wird der § 5 in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Der § 6 (Zulässigkeit des Staatsgerichtshofs) wird mit einem Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der die Handlungen gegen Mitglieder einer früheren republikanischen Regierung treffen will, soweit diese Tat ausschließlich gegen die verfassungsmäßige republikanische Staatsform eines Landes, die Mitglieder einer im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung eines Landes oder gegen Landesfarben gerichtet sind.

Bei § 7 (Berufene Vereinigungen) wendet sich Abg. Semmler (Nat.) gegen das Verbot von Versammlungen, Aufzügen und Kundgebungen wegen der dort anzugetretenden Gefährdung.

# Reichsminister des Innern Dr. Köster

erklärt gegenüber Angriffen des Abg. Semmler, daß die Verordnung des Reichspräsidenten mit Willen der Mehrheit des Reichstages so aufgebaut worden ist, daß der Reichsminister des Innern kein Recht hat in die Gebiete der Länder einzugreifen. Ebenfalls wird eine Beschwerde beim Reichsminister des Innern geführt werden.

Nach längerer Debatte wird der § 7 unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschlußfassung angenommen.

In § 8 begründet Abg. Vogel-Frankel (Soz.) einen sozialdemokratischen Antrag, der neben den Landeszentralbehörden auch dem Reichsminister des Innern die Zuständigkeit für Vereinigungsverbote zuweist.

# Der diesjährige Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei

wird Anfang Oktober in Elberfeld stattfinden.

Umgebung der Regierung vor die vollendete Tatsache des Eintritts der Unabhängigen gestellt zu werden, als daß man ihnen zumutet, in förmlichen Beschlüssen erst ihre feierliche Genehmigung zu erteilen. Hier handelt es sich um Formalitäten, über die sich reden läßt.

Ueber den Weg läßt sich ja überhaupt reden, wenn nur das Ziel fest im Auge behalten wird. Das Ziel ist die Verabschiedung der Schutzgesetze in einer Form, in der sie für die Sozialdemokratische Partei annehmbar sind, und die Verstärkung der Regierung im Sinne einer Konzentration der republikanischen Kräfte, d. h. durch den Eintritt der Unabhängigen. Wer sich, wie es ein Teil der bürgerlichen Presse tut, einreden will, die Sozialdemokratische Partei habe dieses Ziel aufgegeben, täuscht nur sich selbst.

# Die Abstimmungen über das Schutzgesetz im Reichstag.

Das Gesetz zur Regelung von Angelegenheiten der sozialen Versicherung und des Arbeitsrechts bei der Durchführung des Vertrags von Versailles wird ohne Erörterung in allen drei Lesungen angenommen.

Die zweite Beratung des Gesetzes zur Schutze der Republik wird mit der Abstimmung über den § 1 fortgesetzt. Unter Ablehnung je eines Änderungsantrages der Kommunisten und der Deutschen Volkspartei wird der § 1 mit großer Mehrheit gegen wenige Stimmen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei angenommen.

In der Abstimmung über § 1a werden alle Änderungsanträge abgelehnt und der Paragraph in der Ausschlußfassung je eines Änderungsantrages der Kommunisten und der Deutschen Volkspartei angenommen, und eines Teiles der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Ebenso werden die §§ 1b und 1c in der Ausschlußfassung angenommen.

Bei § 1d, der die Anzeigepflicht festsetzt, beantragt die Deutsche Volkspartei nach Ablehnung eines Antrages von der Anzeigepflicht neben den Gelehrten auch die Ärzte, Rechtsanwälte und Verteidiger auszunehmen und die Geschwister von der Anzeigepflicht zu entbinden. Dieser letzte Antrag wird im Sammel sprung mit 200 gegen 188 Stimmen der beiden Reichsparteien, der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten und eines Teiles des Zentrums abgelehnt. Gegen die Reichsparteien wird der § 1d in der Ausschlußfassung angenommen. Es bleiben also von der Anzeigepflicht nur die Gelehrten ausgeschlossen.

Um § 2 liegen eine Reihe sozialistischer Änderungsanträge vor. Unter anderen ein gemeinsamer Antrag der Unabhängigen und Sozialdemokraten, den

Abg. Wirth (Soz.) begründet und der fordert, daß dem § 2 eine neue Fassung einfügung wird, wonach best. ist, wer auf Errichtung der Monarchie im Reich oder den Ländern gerichtete Bestrebungen öffentlich in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu fördern unternimmt oder die früheren Reichsverfahren in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zur Schau trägt oder stellt.

Die sozialistischen Anträge werden von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Dagegen finden einige von den bürgerlichen Parteien beantragte Änderungen gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien Annahme. Mit diesen Änderungen wird der § 2 im Sammel sprung mit 239 gegen 147 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen geschlossen die Kommunisten, die Unabhängigen und die Deutschnationalen, außerdem einige Volksparteiler und Mitglieder der Bayerischen Volkspartei.

Ohne Änderung werden nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen die §§ 2a, 3, 4 und 5a.

Bei § 5, der die Einsetzung des Staatsgerichtshofes regelt, spricht sich

Abg. Gamminger (Soz. Vpt.) gegen ein besonderes Gericht aus. Der Staatsgerichtshof sei ein Ausnahmegericht und bedeute einen schweren Angriff gegen das Reichsgericht.

Abg. Jeps (D. Vpt.) befürwortet einen Antrag, den Staatsgerichtshof dem Reichsgericht als Senat anzugliedern, wobei dem Laien-Element das Übergewicht über die Berufsrichter gegeben werden soll.

Abg. Hamm (Dem.) tritt für einen Antrag, der dem Reichsgericht die Aburteilung der im Gesetz zum Schutze der Republik vorgezeichneten Delikte überweisen will, ein. In langer Rede wendet sich der Redner gegen den Vorwurf, daß Bayern das Gesetz sabotieren wolle und wird dabei von bayerischer Abgeordneten der Linken wiederholt durch hürnische Zwischenrufe unterbrochen.

# Reichsjustizminister Dr. Radbruch:

Der Staatsgerichtshof ist kein Ausnahmegericht, sondern ein Sondergericht und verfährt nicht gegen die

**Zölibat.**  
Roman von Joh. Herz.  
31) (Nachdruck verboten.)  
Der Betroffene erinnerte sich an vergangene Tage, an denen er und die Freunde sich in dem verfallenen Schlöbchen unter Strahlen vom hiesigen Bergmassen befanden und die Schritte des Schloßparks mit dem Säumen der übermächtigen Büsche erfüllt. Und ein dringendes Verlangen rührte an ihn, gleich den anderen frühlichen Menschenkindern in das Wasser zu tauchen, hinauszu schwimmen und...  
Er dachte nicht weiter. Das war ihm als Bräuer verboten. Er und in Familienbuch! Mit einfaches Frauen! Unausgesprochen! Aber warum? Niemand fand eine Unbefähigung an dem gemeinsamen Bade, das sich überall fand. Der daran Anstöß nahm, verfiel der Unbefähigkeit — und der Beschäftigung, weil diese Bräuer als Unbefähigkeit des zeitlichen Denkens gemeldet wurde. Die Sonnenbäder, die Kinderpraxen der Hydrotherapie, das gesunde Schwimmen — die Erklärung als Bräuer, verurteilte zum Spott. Und doch war es ihm, dem Bräuer, verboten. Es verbot sich gegen sein Standesansetzen, gegen die Würde und gegen die Keuschheit.  
Da — eine tiefe Freude lag in ihm auf. Hella Haller stand vor ihm, wie aus dem Boden gewachsen, und lächelte ihm entgegen. Sie richteten sich die Hände, zur Überraschung gekommen, vor Beobachter nicht über, wo sie sich umarmen wollten in der Unbefähigkeit, die bei jedem Zusammenstoß wie ein Nadelstich einwirkte.  
Sie wanderten gemeinsam ein Stück Weges, an dem Bader vorbei, wobei Erd seinen früheren Gedanken zum Worte verließ. Das kleine Mädchen lächelte auf.  
Was bringt dich in die Mitte von Gröden, Häherlein. Wie leben dich unter der verhängnisvollen Sonne des Sonnenstrahlens mit dem glücklichen der Schleierchen. Der Unbefähigkeit, die Verbindung zu lösen, die aus dem Gehirn der Mädchen die Sittlichkeit der zeitigen Unternehmung lag. Ich ist aus allen die Bräuer, die zu erkennen die Befähigung der Menschheit bedient wurde.  
Es unterbreitete die Bekanntschaft neuerwacht.  
Da lächelte eine andere Tochter lächeln. Hella. Da geschah es in dem Tage.

Sie leute ein:  
Ich möchte dir nicht wehtun, Viktor. Aber deine eigenen Worte führen mich daran. Ich will nicht leugnen, daß aus einem Versuch eine gewisse Weisheit auch in den Alltag einzieht und die Persönlichkeit beeinflusst. Anders wäre man eine Bräuer-erziehung nicht erklärlich. Der zeitliche Einfluß, der bis zur Weisheit führt, kann, wie ein bezaubertes Weltgeschehen auf den Boden der immer Wahnehnde wird sich auch selbst bis zur Weisheit machen. Aber das Kind, soviel kann ich sagen, daß nur Ausnahmen. Dieses Durchdringen von der Weisheit ist nur im Anzeihen eine Weisheit, die als solche wirkt, kann im Interesse der Kirche, in gewöhnlichen Leben oder ihre Wirkung einbüßt.  
Sie wollte mit einigen Worten das Leben Erbs beruhigen. Heute ist jedoch, wenngleich diese Klarheit ihrem kritischen Geist nicht leicht fiel. Er entgegnete ihr nur selten, in ihrer Nähe den Richter völlig auszuhalten. Diesmal meinte er, ihre Worte nicht zu widerlegen lassen zu können.  
Nicht ungerührt sein. Hella. Du mußt objektiv urteilen. Jede Schilberzeugung in beiderseitigen Worten, die sich mit dem Hartzhaus beschäftigen.  
Hella lächelte lächelnd:  
Viktor, wenn du mich mit der literarischen Charakterisierung beschäftigen willst, so frage ich dich, in welchem Zusammenhang die nicht befragt. Wo dienen die Reden der Glorifizierung in der aus den Händen an den Wirt geleiteter Maßnahmebelang der Kirche. Auf alle diese Punkte, die mich zu sich und zu sehr beschließen, trifft das Wort zu: „Weisheit“ war bei sich und noch ihm nicht nach! Du wirst dies niemals gelten lassen. Viktor. Ich wische das. Aber wir Denker sind zu modern, nicht, daß wir behaupten, Bekante von Schloß und Gütern, daß es nur in der Antike. Hella über Gott, das ist die Frage. Also wird der Weisheit, der sich auch als Schilberzeugung Gottes keine gütliche Vollkommenerzeit belegen kann, mit menschlichen Geschehnissen befragt sein.  
Der Redner unterbreitete:  
Hella, bringen wir von etwas anderem. Du bist, ich entgegnete dir nicht und du redest dich in eine Ecke, die dich keinen Zweck hat.  
Die Schilberzeugung:  
Ich bin schon in der Ecke zu dir gekommen, Viktor. Ich habe heute mit der Langzue beharrt, weil sie die Weisheit hat.

Kirche rühmt. Die Kirche mit ihrer Formelautomatik und Poetik! Wer dies zu behaupten wagt, hat nie den Wunderhauch des zeitlichen geistigen Erlebnis verstanden, der dem Sehen nach Liebe und Schönheit mit dem Duft der Seelenreinigung entlockt. Testelstrafen, Höllenstrafen — Poetik! Das nützlichste Herunterleiten von Gebeten, die dem Gehirn des Denker als unentgeltliche Zwangsmittel, die dem Dolmetscher gelten müssen. Wätzlich, schon die Anzuehrung des Begriffs verrät den völligen Rang der daran.  
Er warnte die Sprechende. Wenn die Langzue, die zu einer der verfallenen Kränzelungen des Vereines christlicher Jungfrauen zählte, derartige Kränkungen Sella dem Wirt überbrachte, war eine Disziplinunternehmung durch die Schulbehörde nicht unmöglich.  
Er litt an vielen Bekanntschaften der Lehrer, ohne ihr zu entgegen, die ihren Geist immer aufs neue an einseitigen Worten lächelte, und gegen ihren inneren Willen, sich gegen den Bräuer in Erb zur Wehre lekte. Ob sie damit den Zweck verfolgte, die Wege für eine Erde mit dem geliebten Mann vorzubereiten? Dies widersprach aber ihren Behauptungen, die sie bei jeder Gelegenheit wiederholte.  
Hella Haller zuckte bei seiner Warnung die vollen schönen Schulern:  
Wir leben in einer anderen Zeit, Viktor! Die Schule ist freier als einst.  
„Wie da willst“, sagte Erb. „Es wäre ein unnützes Märchen, und dabei hält du unrecht. Denn die Kirche heilt Poetik. Der halbwürdige Kitzerraum, das knuspernde Decken in ihm, das von vielen geliebt wird, das milde Licht, das durch die farbigen Fenster fließt, Orgelklang, Chororgel, der Prunk des Altars, das Bekanntschaft einzelner Beter vor den Altären, das Händekränze der Kirchenfeste, das Gelächter, das wie ein räuberisches Singen befragt...“  
Er stimmte, Viktor, aber nicht Poetik! Denn diese ist zeitliche Bekanntschaft von Lebenserlebnissen, dem Menschentum entgegen, von ihm Anteil und Leben empfangend. Du blinder!  
Sie verabschiedeten sich lächelnd, vorher die nächste Zusammenkunft in der Hauptstadt vereinbarten, die sie stets getrennt aufsuchten, um dort die Welt für Stunden zu vergessen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Die Folgen des Ausbleibens oberschlesischer Kohle.**

W.L.B. teilt mit: Infolge der Abtrennung Polnisch-Oberschlesiens und des gewaltigen Förderüberganges an der Ruhr hat sich die inländische Steinkohlerzeugung derart vermindert, daß allen Verbrauchern in der Industrie dringend geraten werden muß, sich so viel wie möglich mit ausländischer Kohle einzudecken, soweit nicht durch andere einheimische Brennstoffe, insbesondere durch die reichlich zur Verfügung stehende Rohbraunkohle oder durch Torf Ersatz geschaffen werden kann. Im Hinblick auf diese Notlage bleibt die eingeführte ausländische Kohle bis zum 31. März 1923 von der Kohlensteuer befreit. Der Reichshofenkommissar wird nachgedrungen künftig solche Gebiete, die günstig für die Einfuhr ausländischer Kohle liegen, geringer mit inländischer Kohle beliefern lassen müssen.

**Nationalistische Unmenschlichkeiten in O.S.**

In Oberschlesien, insbesondere in Oppeln, haben sich in letzter Zeit Vorfälle ereignet, die nicht mehr menschlich zu nennen sind und die Staatsregierung zum sofortigen Eingreifen veranlassen würden. Neben Oppeln sind auch in Gieschitz und anderen Orten Frauen, die im Verdacht standen, zu den internationalen Truppen Beziehungen gehabt zu haben, Quätereien und Schändlichkeiten ausgeübt. So sind z. B. in Oppeln auf dem Marktplatz mehrere Frauen und Mädchen ausgezogen, kahlgeschoren, mit Drahtperücken blutig geschlagen und von den Tätern noch weiterhin gequält worden. Ob die Mißhandlungen tatsächlich mit den internationalen Truppen in Verbindung gestanden, haben, steht noch keineswegs fest. Jedenfalls ist die Mehrzahl der Frauen, die zu internationalen Soldaten und Offizieren Beziehungen unterhielt, gefoltert.

Wie wir erfahren, wird die Staatsregierung sofort die notwendigen Unterzukünfte einweisen und zu schärfsten Gegenmaßnahmen schreiten.

**Die endlose polnische Krise.**

Nach dem Sturz des Kabinettts Sklinski bei seinem ersten Erscheinen vor dem Parlament ergibt sich jetzt für die herrschenden Rechtsparteien die Schwierigkeit, ihrerseits ein Kabinett zu bilden. Die Mehrheitsbildung im Sejm ist infolge der Spaltung in 16 Fraktionen und der annähernd gleichen Stärke der Linken (Bäuerliche Volkspartei, Nationale Arbeiterpartei, Sozialisten usw.) und der Rechten (Nationaldemokraten usw.) mit dem sogenannten rechten Zentrum (Verfassungskomitee usw.) sehr verwickelt. Der Staatspräsident Bilsudski, der mit der Linken arbeiten will, und außenpolitisch vor allem die Selbstständigkeit Polens gegenüber Rußlands zu sichern bestrebt ist, will die Neubildung zunächst nicht in die Hand nehmen, nachdem sein Kandidat Sklinski vom Parlament zu Fall gebracht wurde. Er ist überdies ernstlich erkrankt. Neuwahlen sind nicht möglich, solange nicht eine Wahlordnung verabschiedet ist, um die die schwersten innerpolitischen Kämpfe gehen.

Als Retter in der Not bietet sich jetzt der Rechtspartei Korzanty an, der sich als Befreier Oberschlesiens feiern läßt und durch seine guten Beziehungen zur „Nationalen Arbeiterpartei“ geschickter wie ein anderer dazu ist, die Linke zu zerbrechen. Sein Programm wäre, wie aus seinen von uns bereits wiedergegebenen Meinungen hervorgeht, das Parlament in Verfall zu schinden, die außenpolitischen Entscheidungen inwischen diktatorisch zu erledigen und in der Innenpolitik eine nationalistische breite Mehrheit durch Gewährung kleiner Vorteile an einzelne Mittelparteien zu erreichen. Die Minderheitsnationalitäten bekommen jetzt von ihm gute Worte. Was davon zu halten ist, ist aber zu bekennen. — m.

**Bäuerlich-sozialistische Mehrheit in Finnland.**

Bei den Reichstagswahlen erhielten: die finnische Koalitionspartei 35 Mandate, die schwedische Volkspartei 25, die fortschrittliche Partei 15, die Bauernpartei 45, die Sozialdemokraten 53, die Kommunisten 27 Mandate. Einen Wahlsieg errang die finnische Koalition mit 7 und die schwedische Volkspartei mit 3 neuen Mandaten. Von den Mittelparteien verlor der Fortschritt 11 und gewann die Bauernpartei 7 Mandate.

**Deutschpöhlische Studenten gefährden eine deutsche Kulturstätte im Tschechienland.**

Der akademische Senat der Prager deutschen Universität hat den Historiker Professor Samuel Steinberg zum Rektor für das nächste Studienjahr gewählt. Hingegen hat ein Teil der deutschen Studenten mit der Begründung protestiert, daß Steinberg ein nicht getaufter Jude sei. Steinberg veröffentlicht nun eine Zuschrift an den Senat, in der er gegen den Vorwurf, Nichtdeutlicher zu sein, Widerspruch erhebt. Die Studenten halten den Protest aufrecht und erklären, jeden Verstoß mit dem Rektor zu meiden und auf alle Promotionen verzichten zu wollen. Steinberg erklärte, er werde dem Terror der Studenten nicht weichen.

Die Prager deutsche Universität liegt in schwerem Kampfe um ihre Selbstbehauptung im tschechisierten Sprachgebiet. Nur dadurch, daß der größte Teil der gebildeten Prager Juden an der deutschen Muttersprache und Kultur festhält, lassen sich die deutschen Kulturanstalten dort halten, da die deutschsprachige Minderheit sonst bereits zu klein wäre. Es gehört schon die ganze Vornehmheit deutsch-pöhlischer Studenten dazu, um in einer solchen Situation die Kulturarbeit der deutschen Juden an deutscher Kulturarbeit zur Freude der Tschechen zurückzuführen.

**Wie die Kommunisten „sich selbst überlegen“.**

Am Schluß eines neuen KPD-Kongresses aus Moskau heißt es: Die Reaktion spekuliert jetzt auf die Wiederholung des Kampfes unter den Arbeitern, der ihr erlauben soll, den eigenen Hals aus der Schlinge zu ziehen und diese um den Hals des gesamten Proletariats zu legen. Dazu rufen die „Freiheits“ der USA: „Werden denn die Moskauer Strategen nicht, wie sie sich mit diesem Satz selbst überlegen? Wer geht denn die Arbeiter gegen einander, wer reiht alles herunter, spaltet die Arbeiterbewegung, verdammt sie zur Ohnmacht, so daß die Reaktion ihre helle Freude daran hat, ganz abgesehen von der direkten Unterwerfung der Deutschen durch die Kommunisten bei den verschiedenen Bestimmungen im Reichstag und anderen Parlamenten? Die kommunistische Internationalen mag sich diese Frage erst einmal überlegen und uns mit den vielen, völlig wirkungslosen Aufzügen versehen. Bemerkenswert ist noch, daß der Kongress das Datum trägt: Moskau, 8. Juli. Das ist derselbe Tag, an dem die Kommunisten in Berlin die Einheitsfront ablehnten, indem sie die weitesten, den gemeinsamen Auftrag zu unterzeichnen.“

**Gewerlichenschaftsbewegung.**

**Landeskonferenz der preussischen Staatsforstarbeiter.**

Am 24. und 25. Juni tagte im Sitzungssaal des Verbandshauses eine Landeskonferenz der preussischen Forstarbeiter. Die Konferenz war mit Delegierten aus fast sämtlichen Regierungsbezirken besetzt. Die Einberufung erfolgte zum Zweck, eine Reihe wichtiger mit dem Forstarbeiterberuf zusammenhängender Fragen zu besprechen und zu entscheiden, nach welcher Richtung sich die zukünftige Tätigkeit zu bewegen hat.

Eine der wichtigsten Fragen, die im Augenblick die Gemüter unserer preussischen Forstarbeiter-Kollegen bewegt, ist die Frage: Kündigung oder Fortbestand des Tarifvertrages für die preussischen Staatsforstarbeiter? Der Verbandsvorstand wußte die weittragende Bedeutung dieser Frage zu schätzen und setzte sie deshalb als 1. Punkt auf die Tagesordnung der Landeskonferenz. Das einleitende Referat hierüber ermittelte der Kollege Bernier. Der der Meinung war, es handle sich hierbei um eine Frage leicht lösbaren Charakters, dürfte durch die Ausführungen des Kollegen Bernier bald eines besseren belehrt worden sein. Wenn eine Frage nichtsternde und sachliche Behandlung verdient, ist es bestimmt die Frage des Tarifvertrages in den Staatsforstbetrieben. Nichts erscheint unangebrachter, als wenn man glaubt, die in das Lohn und Arbeitsverhältnis der staatlichen Forstarbeiter tief eingreifende Frage dadurch lösen zu können, daß man Berechnungen darüber anstellt, was hätte erreicht werden können, wenn in dieser oder jener Obergrenze eine andere Entlohnungsmethode maßgebend gewesen wäre. Es würde bedeuten, Krämerpolitik zu betreiben, wofür wir als größte Verehrer der Forstarbeiter auf diese oberflächliche Weise Fragen der Lohnpolitik erörtern. Die Konferenz wußte wohl, was sie tat, wenn sie den Verbandsvorstand beauftragte, die Entscheidung dieser zweifelschneidenden Frage nach eigenem Ermessen zu treffen.

Daß die Forstarbeiter, insbesondere die in den Staatsforstbetrieben beschäftigten, heute eine andere Stellung im Wirtschaftsleben einnehmen, als es früher der Fall war, wurde erneut durch ein groß angelegtes Referat des Kollegen Böden, Hildesheim, über die Frage: „Die Wert der Forstarbeiter im Wirtschaftskreislauf“ zum Ausdruck gebracht. Der Referent hatte Recht, wenn er den Delegierten der Konferenz sagte, daß das Betriebsrätegesetz trotz mancher Unvollkommenheit in seiner Bestimmungen den Arbeitern ein Mittel in die Hand gibt, mit dem sie sich bei zweckmäßiger Anwendung einen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens verschaffen können. Nicht umsonst wird sich der Kampf der Gegner des Betriebsrätegesetzes von Tag zu Tag in schärferer Form aus. Sie wissen genau, welche enormen Aufstiegsmöglichkeiten das Gesetz der Arbeiterschaft eröffnet und was für sie als Unternehmer auf dem Spiele steht, wenn der Geist des Gesetzes restlos anerkannt wird. Unsere Forstarbeiterkollegen wissen, was für ein großes Ziel wir zu erreichen beabsichtigen. Die Reichsforstarbeiterkonferenz in Genä im Jahre 1921 hat es laut in die Welt hinausgerufen. Die im Deutschen Landarbeiterverband organisierten Forstarbeiter verlangen, daß der deutsche Wald Gemeingut des Volkes werden soll und seine Bewirtschaftung durch den Staat zu geschehen hat. Ein derartiges Ziel läßt sich nicht allein durch die Größe der diese Forderung erhebenden Organisation erreichen, sondern hierzu gehört auch noch das Vorhandensein einer anderen Macht, der Macht des Wissens. Je eher die Erkenntnis dieser Notwendigkeit als Gemeingut der Forstarbeiter und insbesondere der in den Forstbetrieben wirkenden Betriebsräte ist, umso zuverlässiger können wir der Zukunft entgegenzusehen.

Daß der Verbandsvorstand gewillt ist, alles auszubieten, was der Durchbildung der Wirtschaft und der Zusammenarbeit der Betriebsräte mit ihr nützlich sein kann, konnten die Konferenzteilnehmer aus den Darlegungen des Kollegen Bernier über die Frage der Fachgruppenbildung in der D.O.W. entnehmen. Die Tätigkeit der Betriebsräte ist an die durch das Betriebsrätegesetz gegebene Form gebunden. Ihre Tätigkeit hat sich auf unparteiliche Grundregeln zu stellen und soll sich in einer Wahrnehmung der Interessen sämtlicher im Betriebe tätigen Arbeitnehmer erstrecken. Der Betriebsrat besteht hiernach aus einer anderen Rolle, wie es von zahlreichen Arbeitnehmern vermutet wird. Die Fachgruppen sollen dazu dienen, unteren in dieser Körperlichkeit wirkenden Kollegen den für ihre Tätigkeit notwendigen Hintergrund zu geben. Sie sollen die Träger der kollektiven und harmonischen Zusammenarbeit zwischen den Verbandsinstanzen und der großen Masse der Forstarbeiter sein.

Den auf diese Frage bezüglichen Erörterungen folgte ein weiteres Referat des Kollegen Bernier über: die Verschiedenartigkeiten der Akkordlöhne in der Forstwirtschaft. Der Referent unterzog eine Reihe von Vereinbarungen einer eingehenden Betrachtung und wies an Hand umfangreichen Beweismaterials nach, wie wenig geklärt das Problem der Akkordlöhne in der Forstwirtschaft im Augenblick noch ist. Seiner Erklärungen war zu entnehmen, daß der Verbandsvorstand zukünftig noch in weit härterer Weise sich bemühen wird, auch auf diesem Gebiete zu einer einheitlichen Regelung zu gelangen.

Ueberblickt man den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz, muß von einem sichtbaren Fortschritt in der Entwicklung der Forstarbeiterbewegung gesprochen werden. Die Einstellung der Disziplinärsachen bewies, daß die Erörterungen, die auf der vorjährigen Reichsforstarbeiterkonferenz gepflogen wurden, auf fruchtbarer und selbsttätiger Boden gefallen sind. Das ist ein glühendes Zeichen für die Entwicklung und Lebensfähigkeit unserer Bewegung und stellt die Leistungsfähigkeit der Organisation ein gutes Zeugnis aus. So muß es sein, wenn der Fortschritt verbürgt sein soll. Die neuesten politischen Ereignisse beleuchten scharf die Situation und zeigen der Arbeiterschaft die sich über ihren Haupten zusammenziehenden Gefahren. Es ist deshalb ein begrüßenswerter Schritt, den die Konferenz tat, als sie kurz vor ihrem Auseinandergehen den einstimmigen Bescheid faßte, für Stärkung der Organisation einzutreten. In einer Entschlossenheit wurde zum Ausdruck gebracht, daß es Pflicht aller Kollegen ist, für die Gewinnung der noch fernstehenden Berufskollegen zu wirken und weiter dahin zu arbeiten, daß der von der letzten Verbandsgeneralsammlung gefaßte Beschluß, einen Stundenlohn als Wochenbeitrag zu leisten, von allen Forstarbeitern eingehalten wird. Möge das Wirken der Konferenz den gewünschten Erfolg zeitigen.

**Häusliche Lehrstellen.**

Uns wird geschrieben: Die bürgerliche Presse, aber ganz besonders das Organ des schlesischen Hausfrauenbundes, bringt in letzter Zeit wiederholt Artikel, in denen die Beschäftigung der Hausangestellten behandelt wird. Die Artikel sind teilweise verkehrt es so ausgelegt, die Notwendigkeit von Lehrstellen für tüchtigere Mädchen in den Reichsbund zu stellen, daß manche Mutter, die diesen Artikel liest, glaubt, für ihr Kind nichts Besseres tun zu können, als es sofort einer „haushaltswirtschaftlichen“ Hausfrau als Lehrling zu übergeben. Sie ist vollkündig zufrieden, wenn in der Heimat kein Bekannter oder Bekannte ein kleines Töchterchen geschickt hat. Wenn keine ist, dann ist die Mutter, um ihrem Kinde die notwendigen Reifejahre angeschlossen zu können, damit das kleine auch der Hausfrau gefaßt und die Hölle auf ihr abrettet und lauberes Gegenstand sein kann. Sehr schön sind die Worte in dem Artikel in der Nr. 9 des Organs des schlesischen Hausfrauenbundes vom 15. Juni 1922, welche lauten: Die Einführung des Lehrlingswesens in den Haushalt soll dazu beitragen, den Stand der Hausangestellten in einer gelehrten und bescheidenen Tugend heranzubilden. Ein jeder weiß, daß die Mutter und für die jungen Mädchen, die der Hausfrau den Schicksal nicht kennen! Jetzt auf einmal wissen die Hausfrauen, daß sich die Hausangestellten Bildung verdient. Jetzt soll auch der Hausangestellten ein Lehrling werden. In meine vielen Damen, denen die Idee der Lehrstellen für Hausangestellte in der Wohnung nicht so weit gekommen? — Es geht so zu — Sind denn die Haus-

angestellten andere Menschen, als die übrigen jungen Mädchen? — Hand aufs Herz! Es ist doch nur ein Mittel zum Zweck, nämlich: recht billige und willige Arbeitskräfte zu bekommen.

weil ja auch die Mädchen heut nicht mehr in die Haushaltungen wollen und weil sie ganz genau wissen, was ihrer dort harzt. Denn ganz anders, als das von den Damen sehr gelobte Lehrverhältnis ist es in Wirklichkeit aus. Belehrt wird das Mädchen den ganzen Tag und zwar vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ohne Kost und Kuh hat sie ihrer Lehrmeisterin alle schweren und schmutzigen Arbeiten abzunehmen, die sonst die Hände der „gründigen“ Frau entfallen könnten. Alle Wünsche muß das Lehrmädchen erfüllen, alle Raunen geduldig ertragen, die Unarten der im Haushalt befindlichen Kinder nicht zu verstehen, auch dann noch nicht, wenn es von dieser Seite „Puffe“ gibt. So und noch vieles mehr gehört eben zu den Lehren einer Hausangestellten. Es ist begreiflich, denn hört man doch die Hausfrauen immer und immer wieder jammern und klöhnen: „Ach, diese Mädchen von heut, es ist nicht zum Lachen, wie wir armen Frauen heut geplagt sind, die wir gezwungen sind, andere für uns arbeiten zu lassen. Können diese Mädels nicht froh sein, wenn sie täglich satt (?) zu essen bekommen? Können wir uns denn kaufen, was wir unbedingt notwendig brauchen?“ — Trotz dieser Jammertöne reicht es aber auf den allererndlichstesten Luxus für die Dame in weit größerer Maße, als in der früheren alten guten Zeit, aber nicht reicht es für einen angemessenen Lohn für die Hausangestellten.

So sieht ein Lehrverhältnis im Haushalt einer Herrschaft aus. Nach dazu kommt, daß jedes junge Mädchen, die als Lehrling in einen Haushalt geht, die Lohnbrücke ihrer älteren Kolleginnen ist. — Deshalb, Ihr Eltern! Wenn Ihr gezwungen seid, Euer Kind in einen fremden Haushalt zu geben, dann erkundigt Euch vorher im Büro des Zentralverbandes der Hausangestellten, Ortsgruppe Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 11, nach den hier am Orte festgelegten Bedingungen. Es besteht eine Hausangestelltenordnung für Breslau, der sich jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer anpassen hat.

Nur an Euch liegt es, wenn die Bedingungen derselben Eurem Kinde nicht zugute kommen. M. K.

**Unsere Wäluca.**

	Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:	
	12. 7.	11. 7.
für 1 amerikanischen Dollar	448,94 Mtl.	460,39 Mtl.
• 1 englisches Pfund	1977,50	2157,30
• 1 französischen Franc	36,40	38,85
• 1 holländischen Gulden	171,78	188,76
• 1 Schweizer Franken	85,80	91,96
• 100 österreichische Kronen	1,88	1,95
• 1 schweizerische Krone	102,87	113,85
• 1 dänische Krone	96,63	104,98
• 100 polnische Mark.	7,80	8,30

**Wasserstand**

vom 13. Juli 1922.			
Radibor	0,95	Breslau (Unter-Wege)	3,16
Krapitz	2,04	Kamenz (Ober-Wege)	—
Kotitz	—	Kamenz (Unter-Wege)	—
Brieg (Mollenkranz)	1,14	Döberitz	0,66
Reichensdorf (Ober-Wege)	3,80	Trebnitz	0,92
Reichensdorf (Unter-Wege)	1,12	Wasserstände: + 20°.	—
Breslau (Ober-Wege)	8,94		

**Gingefandt.**

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir uns die präferenzvollste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

**Sprechstunden in den Volksschulen.**

In der „Volkswacht“ Nr. 154 vom 5. Juli 1922 steht die Notiz „Sprechstunden in den Volksschulen“: es ist wohl von allen Erziehungsberufen das bekannteste, daß auf diese Art Rücksprachen mit dem Lehrer über die Kinder möglich sind. Es soll auch darüber eine Statistik geführt werden, um festzustellen, inwiefern die Erziehungsberufen ein Interesse an der Schule haben. In uns soll es nicht liegen, wohl aber scheint die Schule nicht viel Interesse zu haben, denn in der evangelischen Knabenschule Nr. 64, Klasse 3a, ist die Sprechstunde von früh 7—8 Uhr festgelegt worden.

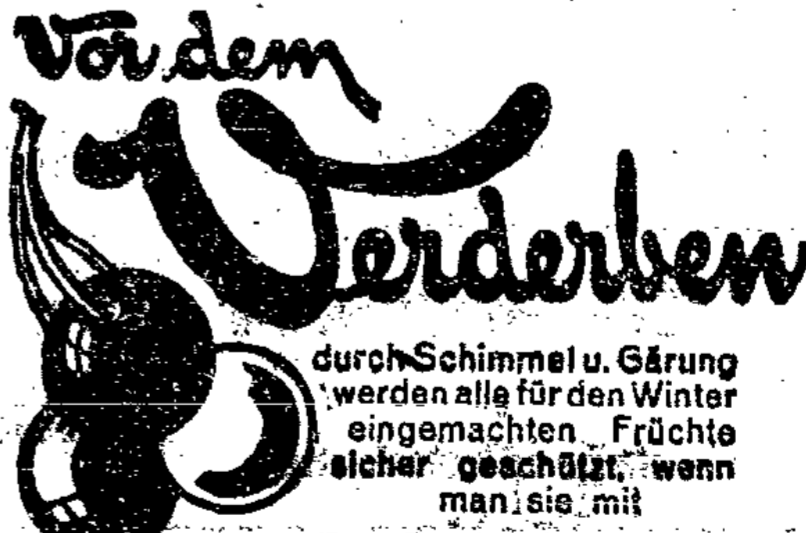
Ich frage nun die städtische Schuldeputation an, ob sie damit einverstanden ist, daß in dieser Zeit die Sprechstunde stillsteht. In dieser Zeit dürfte es keinem Vater möglich sein, über seine Kinder mit dem Lehrer zu sprechen, weil er sich zu dieser Zeit in seiner Arbeit befindet. Einfacher bittet um Anordnung, die Sprechstunde abends von 6—7 Uhr stattfinden.

Sollte die städtische Schuldeputation diesem Wunsche nicht Rechnung tragen, rufe ich heute schon alle Väter von schulpflichtigen Kindern auf, dagegen Protest zu erheben und sich meinem Vorschlage anzuschließen.

Euer Erziehungsberechtigter.

**Bereinstalender.**

Arbeiter-Samaritaner-Bund. Die heutige gemeinsame Übung in der Turnhalle fällt aus. Um 8 Uhr wichtige Vorstandssitzung im Gewerlichenschaftshaus. Die Bezirksmaterialienverwalter haben mit zu erscheinen. Richter.



durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit

**Dr. Oetker's Einmach-Hülfe**

einmacht. Dies ist das einfachste, billigste u. trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

1 Packchen von Dr. Oetker's Einmach-Hülfe genügt, um 10 Liter eingemachte Früchte, Salate, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Benutzt zum Einmachen immer in den Geschäften!

Wenn verpackt, schreibt man die Geschäfts-Nr.

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

# Breslauer Industrie und Großhandelsfirmen

## Bielschowsky - Weigert - Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Getreidemühlen — Nahrungsmittelwerk — Ölkuchenmühle

Große Mühle, Oels i. Schl.  Sophien-Mühle, Breslau

Hauptverwaltung  
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 73  
Telegr.-Adr.: Sophienmühle Fernsprecher: Ring 8367-69

## Schoeller-Strickgarne sind die besten

Schoeller'sche und Kitorfer Kammgarn-Spinnerei A.-G.

Breslau 6

## Hydrometer A.-G.

Siebenhufener Straße 57/68

Wassermesser für alle Zwecke von 7-1000 mm i. W.

## F. W. Rosenbaum

Breslau 24 Gräbschener Straße 281

Fabrik für Wagen- und Karosseriebau

## Auto-Reparaturen

Sämtliche

Motorsport Nekolla

Michaelisstraße 20/25 · Telefon Ring 11551

## Automobilien und Zubehör

Autohaus Hellmut Klaas  
Höfchenstraße 1 Tel.: Ring 4613

## Gotthold John

Automobile / Bereifung / Zubehör  
Teichstraße 21 Tel. Ring 467  
Lager: Ende Lohestraße 120

## Karosserie Herrmann

BRESLAU  
Gabitzstraße 44 Tel.: Ring 9131

## Ludwig Kralik

Wagen- und Karosseriebau  
Tel. Ring 1904 Breslau Tauentzienpl. 7  
Reparaturwerkstatt — Reifenpresse

## W. Kempe, Gabitzstraße 15

Wagen- und Automobilbeschläge  
Stallmacherhölzer — Werkzeuge

## Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechenmaschinen, Büromaschinen erstklassigster Systeme  
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

## Photo-Artikel

für Wissenschaft, Technik, Sport

## Fischer & Comp.

Breslau I, Taschenstraße 25

## Paul Kaschig

Gräbschener Straße 71 a  
Elektr. Licht- und Kraftanlagen,  
Beleuchtungskörper, Motoren.  
Telephon Ring 722

## Otto Wittwer

Albrechtstraße Nr. 44/45

## Weingroßhandlung

## J. Goldstein, Breslau 6

Wein- und Spirituosen-Großhandlung  
Telephon Ring 6348 — Friedrich-Wilhelm-Str. 80  
empfiehlt sich zum Einkauf von gut gepflegten  
Rhein- und Moselweinen sowie Spirituosen aller Art

## Erich Dieterle

Zigarren-Fabriken  
Telephon Ring 7715 Höfchenstraße 81

## Tischler & Müller, Breslau 13

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 48 Telephon: Ring 7013  
Telegr.-Adr.: Roberti Breslau  
Getreide / Düngemittel / Futtermittel / Kartoffel-Großhandlung

## „Archimedes“ Actien-Gesellschaft für Stahl- u. Eisen-Industrie

BERLIN SW BRESLAU III SCHMIEDEFELD  
Alexandrienstraße 2/3 Märkische Straße 30 84 bei Breslau

Herstellung von Schrauben, Muttern, Nieten und anderem Kleinisenzeug

## Handels- und Gewerbebank Breslau

Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) Mitgliederzahl 8700  
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte  
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann  
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen Stabkammer und Schrankfächer

## Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz Ohne Gewähr

## Ankunft der Züge Breslau-Freiburger Bf.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen.  
E = Eilzug. W = Werktag. S = Sonntags.

Richtung Hirschberg.	Richtung Deutsch-Lissa.
Hirschberg 746 900 915 1224	Hbf. 412 845 1043 183 515 622 1123
Kohlfurt 1143	Frh. Bf. 515 W 622 W 736 W 185 W 245
Görlitz 353	354 523 W 725 W 814 S 847
Königszell 612	
Berlin-Görlitz 622	Richtung Steinau a. O.
Dittersbach 822 S	Steinau 547 623
Schreiberhau 1122 E (Sonntag)	Raudten 1011
	Dyhernfurth 333
Vorzüge.	Schmiedefeld 434
Canth 512 607 646 145 246 822 S	Wohlan 633 W 822 Sonntags.

## Aluminium

in Rohware, Blechen, Rondellen und Halbfabrikaten, Aluminiumguß, Haus- und Küchengeräte, Messingbleche

## Metallhüttenwerke Schaefer & Schael

Berlin W 52 Düsselhof Wien-Atsgeradorf  
Spezialfabrikate:  
Weißlagermetalle in garantierter Qualität  
Calcium-Lagermetalle für bestmögliche Eigenschaften  
Bronzeblöcke, Messingblöcke, Zinkbronzen in garantierter Qualität  
Für alle Arten von Maschinen, Werkzeugen, Anlagen, Lagerungen und Rückstände  
Zur Mitnahme der Vorrichtung sind wir stets Käufer für alle Arten von Maschinen, Werkzeugen, Anlagen, Lagerungen und Rückstände

## Richard Rudolph, Breslau-Klein Tschansch

Maschinenfabrik

Spezialfabrikation von Anhängewagen für Kraftfahrzeuge  
Montage und Vertrieb der „Stumpf-Kraftpflüge“  
Werkstatt für Maschinen- und Kraftwagen-Reparaturen

## Bau- und Möbelbeschläge aller Art

Eigene Kataloge vorhanden Gustav Davidsohn Kohnig.  
Inh.: M. Wittenberg  
BRESLAU 5 / Gartenstraße 19  
Drahtstifte Holzschrauben Dachfenster, Ventilationen  
Telegraphenadresse: Davidsohn Kohnig, Breslau 5  
Telefon: R. 2552

## Druckfachen

berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteienvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der

## Volkswacht

Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6  
Gute Arbeit! Mäßige Preise!

## A.M. Perle · Breslau

Striegauer Straße 3  
Sack-Großhandlung und Verleihgeschäft  
Telephon: Ring 5590/91, 2252

## Richard Kirsch

## Eisenwerk August Tebbe

Breslau-Groß Tschansch  
Transportgeräte, schmiedeeiserne Fenster, landwirtschaftliche Acker- und Kulturgeräte

## Schmitz & Co., Kl.-Tschansch

Bronze und Metallwarenfabrik

## Fingerhut & Co. G.m. Breslau V

Papierwaren-Fabrik.

## Chemische Fabrik Apotheker Kalbhenn & Böger

Breslau 10, Vorderbleiche 3  
Fabrikation pharmazeutischer und kosmetischer Präparate / Großhandlung pharmazeutischer und technischer Chemikalien / Sämtliche Tinkturen  
Fernruf: Ring 11020 und Ohle 6348

## Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik

vorm. Wilh. Grötzer, Inh. Paul Wohlaue  
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

## Ludwig Sebode · Breslau 5

Verbandstoffe  
sämtliche Artikel zur Krankenpflege  
Engros :: Export

## Kolonialw.-Großhandlg. Erich C. Hartmann

Sadowastraße 37a. Telephon Ring 4588

## Kary & Gerson

Junkernstraße 51  
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung  
Tel. R. 248, 8113, 8174

## Breslauer Metall- und Eisenverwertung

Gehr. Harnisch G. m. b. H. Gröschelbrücke, Orwitzer Straße, am Kleinbahnhof  
Ankauf von Eisen, Rohprodukten und Alt-Metallen

# Unterhaltung

## Sprödes Glück.

Von Franz Strauß.

Die Sonne strahlte, an meiner Seite ging eine Frau und sie war schön; wir waren seit acht Tagen verheiratet und von diesen acht Tagen war dieser der herrlichste. Ich weiß nicht wie es geschah, daß mir erst an jenem Tage die Augen gleichsam aufgingen und daß ich mein ganzes Glück gewahr wurde; mein Leben lag verwandelt vor mir und mein Blut war neu und rein. In den Straßen waren viele Leute, viel mehr als sonst, aber vielleicht lachten das nur so. Manchmal strich die Tramdbahn an uns vorüber wie ein herrlicher Sturmwind. Das passte zu meiner Stimmung und mein Herz schlug in diesen warmen Himmeln wie eine Pistole. Wir gingen über die von Sonne überfluteten Plätze wie über goldenen Sand und ich erinnere mich gar nicht mehr, wozu wir redeten; es waren nur kleine Stichworte: Schaum der Herzen, mit dem wir uns gegenseitig im Scherze bespritzten.

Aber ich erinnere mich, wie uns ein Sig, von einem Schimmel gezogen, entgegenkam. „Sieh nur, wie weh“, sagt Martha und ihre Stimme berührte mein Gesicht wie ein Jasminzweig. In dem Augenblicke tat sich mein Herz auf, der Schimmel schritt sich empor und irrte durch mein Herz hindurch wie durch eine Triumphpforte; es war köstlich und als ich dann Martha davon überzeugen wollte, daß ich soles wirklich begehren hätte, machte sie ein trübliches Gesicht und rufte mit dem Finger bezeichnend auf ihre Stirn. In meinem Herzen jagte jemand heftig einher und es erlangte darin wie gutes Metall. Und ich fühlte mich stark. Wir gingen den Kai entlang und da wünschte ich mir, daß in diesem Augenblicke jemand ins Wasser stiele; ich wäre ihm nachgesprungen und hätte ihn zwischen den Zähnen ans Land getragen. Und als ich dies bedachte, ließ ich mich meinen selbsterlösten Zähnen einen seitlichen Ton erklingen. Martha blickte mich fragend an. Und ich sagte: Sie fragte mit den Augen, ich nicht, so nahe waren sich unsere Herzen.

Und dann gingen wir heim. Martha lachte plötzlich sehr müde und schenkte mir ein Scherz, aber ich verstand dies, ich war glücklich, ich dachte an etwas Schönes, das einmal sich ereignen könnte und ich ward noch glücklicher. Von einem Turm fielen die klingenden Schläge der Uhr auf uns und da blieben wir stehen; wir blühten empor und ließen die Töne über unsere Gesichter fließen, wie Regentropfen aus weit offenem klingenbem Himmel.

Über zu Hause erschien ich ein wenig. Wir traten in das Zimmer und Martha kam, ohne den Hut abzulegen, schwer auf einen Sessel nieder. Sie hatte geschlossene Augen und war sehr bleich; ich erschauerte und fröstelte, sie konnte ohnmächtig werden. Doch da öffnete sie schon die Augen und zeigte mir ihr in Tränen schwimmendes Gesicht; nichts fehlte ihr, sie war nur glücklich. Ich sah es und tat, was man unter solchen Umständen einmal tun kann, ich wurde nützlich. Ich ließ verworrene Worte, die durch den Kopf gingen, aber mein Herz war dabei ernst, es setzte den ernstesten Schwur ab.

Das Abendessen verwandelte sich für uns in ein lustiges Schmauschen und nachher hielt ich es nicht mehr aus. Ich sprach plötzlich auf und ergab mich dem Tode. Martha begann mich überreden zu betragen, erhielt jedoch keine Antwort; ich nahm nur eine gekennnterwillige Miene an und warf ihr von der Tür eine Schlüssel zu.

Eine Weile später stand ich in einem Vestibülchen. „Zwei Flaschen Wein!“ Und während man die Flaschen einpackte, zog ich die Uhr hervor und blickte angeblich auf den fliegenden Sekundenzeiger; Martha wartete, Martha wartete, schließlich es atemlos in mir. Endlich hielt ich die Flaschen unter dem Arm und sagte hinaus. Und da stand ich auf einmal vor einem Hindernis.

„Bist du's wirklich?“ fragte jemand. Die Stimme war mir wohlbekannt und es war zum ersten Male, daß mir diese Stimme wie ein Laus auf den Hals fiel, denn die Frau, die da vor mir stand, war niemals bloß gegen mich gewesen, mehrere Wochen meiner Jugend hatte ich in ihre Hände gelegt und ich hatte es nie bereut, sie hatte ein tanzbares, barfüßiges Herz und ging durch mein Leben wie im Tanze. Und nun stand sie da vor mir, sah mein Gesicht und sagte:

„Wer nein, nein, Papi... Das doch nicht... bin ich denn ein Gephyr?“ Und selber sagte sie hinzu: „Verheirateter Papi.“

Da blühte ich auf und schaute sie an, ihr Herz war gewiß noch tanzbar und barfüßig. Ich sah sie, aber ich dachte an Martha und wenn ich in jenem Augenblicke etwas sagen wollte, so war es nur etwas, was Martha betraf, daß Martha wartete, daß es für mich außer Martha nichts anderes gebe, etwas dergleichen wollte ich sagen.

Aber statt dessen hörte ich meine Stimme und meine Stimme war ungewöhnlich leise.

„Willkommen in Prag, Lotta,“ sagte ich.

„Papi, Papi!“ Sie schüttelte den Kopf und lachte.

Die Tramdbahn fuhr vorüber, sie machte krach-krach und dann kam sie nur wie ein großer Metallkäfer. Ein Laternenanzünder ging über die Straße und setzte den Radeln den hellen Willen auf. Ich sage helle Willen, weil ich es so sah und auch dabei an Martha dachte und daß es ihr dieselbe gefallen würde, wenn ich es ihr erzählte. „Sör mal, Martha, ich erzähl dir etwas Süßiges.“

„Ich hob den Kopf, gemachte Lotta und wunderte mich.“

„Lotta?“ sagte ich, als hätte ich sie erst jetzt bemerkt. Nein, ich hätte sie schon gesehen, aber für einige Sekunden völlig vergessen, so sehr gehörte ich an jenem Tage Martha zu. Und jetzt schaute ich mich beinahe, daß ich hier so stehen und Lotta so schlecht behandeln konnte, die niemals hieß zu mir gewesen war. „Könnte dich nicht, Lotta. Du weißt doch, ich war oft so, wie vom Himmel heruntergefallen,“ sagte ich.

„Nein, nein, du warst nicht so.“ Sie schüttelte den Kopf und betrachtete mich aufmerksam mit halbgeschlossenen Augen. Dann blickte sie in ihre Unterlippe. „Bleiben wir nicht stehen,“ sagte sie. Und wir gingen.

Und als ich an ihrer Seite einige Schritte getan hatte, trat mir plötzlich wieder mein ganzes Glück vor Augen. Auch Lotta gehörte jetzt gleichsam zu all dem, zufällig war ich ihr begegnet, als mein großer Tag da war und auch das hatte einen besonderen schönen Sinn. Und im Gewisse plauderte ich mit Martha: „Wo steht du, hübsche Martha, dies ist die Lotta. Ein tanzbares und barfüßiges Herz. Sie ist nun gekommen, um unter großes Glück zu leben. Das ist brav von ihr, nicht wahr?“

Und da sah mich Lotta von der Seite an und auf ihrem Gesichte spielte ein Räseln, wie ein Windhauch in einem Blumenbeet.

„Recht glücklich?“

„Sie nicht nur,“ und da?“

Sie hauchte ein kurzes Lachen vor sich hin, wie eine kleine silberne Quelle, die einen Ruh auf ein andere über trägt. „Ja? Das weißt du. Die Jungens liebe ich noch immer... und solange mich die Jungens lieben.“ Ich kam vor zwei Tagen aus Wien herein. Aber ich fahre bald wieder fort.“

„Wohin?“

„Bis jetzt nach Paris, ich weiß noch nicht.“

„Und so gingen wir und plauderten.“ Dann blickte Lotta vor einem Hause stehen. „Hier wohne ich,“ sagte sie. „Ich würde.

dich einladen, aber dan kann ich doch jetzt nicht mehr,“ sagte sie lächelnd hinzu. „Was? Für einen solchen hielt sie mich? Und so kleinlich dachte sie von Martha? Ich war sofort entschlossen, mit ihr zu gehen. Sie versuchte mich zu wehren, doch vergebens. Mein nährliches Glück jagte mich dahin; ich mochte in das gelobte Land eingehen oder das Genid brechen; freilich, in jenem Augenblicke sah ich nur das gelobte Land.“

Oben im Zimmer reichte ich Lotta beide Hände. „Ich danke dir, Lotta, ich danke,“ sagte ich, und meine Stimme war mit Dank erfüllt.

Sie schüttelte den Kopf und lachte: „Wofür?“

„Nur so. Ich danke, danke. Es drängt mich, dir zu danken, der ganzen Welt möchte ich danken...“ Ein seltsames Räseln umspielte ihre Lippen. „Oh, mit dir steht's schlimm!“ sagte sie.

## Ich warte dein!

von Clara Bohn-Schuch.

**Ich warte dein, wenn über braune Felder  
Der erste Hauch des Lebens wieder weht;  
Ich warte dein, wenn durch die Winterwälder  
Der Frühlingssturm als Lebenswecker geht.**

**Ich warte dein, wenn sich die Welt im Maien  
Ringsum mit Sang und Duft und Blüten schmückt,  
Und wenn im Feld der wilde Mohn erblühet  
Und meine Hand die roten Flocken pflückt.**

**Wenn rings die Reife liegt auf den Gefilden  
Und jeder Halm des Blühens Früchte bringt,  
Und wenn in glutgefärbtem Todesprangen  
Die letzte Ranke ihren Strauch umschlingt.**

**Und noch in Eis und Schnee und Todeschauern,  
Da wart' ich dein mit starkem, stolzem Mut!  
O Tag der Völkerfreiheit, groß und golden  
Ich warte dein und deiner Flammen Blut!**

**An einem Morgen muß die Sonne grüßen  
Ein freies, neuerstandenes Geschlecht,  
Und neuerstanden wird zum Himmel lohen  
Das lang zertretene heil'ge Menschenrecht.**

**Von Pol zu Pol wird Freiheitsodem rauschen,  
Und Menschen werden wieder Menschen sein,  
Und Brüder werden wieder Brudergrüße tauschen.  
Komm, goldner Freiheitstag, ich warte dein!**

Veront von Althmann.

Es war freilich nur ein Scherz, was sie da sagte, und ich dachte nicht weiter darüber nach. Ich sah dann in dem Augenblicke ihr gegenüber, und da mußte ich für einen Augenblick die Augen schließen. Tänzisches und barfüßiges Herz, dachte ich. Und — weißschweißendes Herz. Nirgends wird es Anker werfen, so wie ich. Niemals wird es einen großen Tag haben...  
Lotta lachte und ich öffnete die Augen.

„Jetzt halt du mich im Gesichte bedauert, nicht wahr?“ sagte sie. Ich wurde verlegen, wollte etwas sagen, aber sie lachte; ihre Augen blickten mich spöttlich und nachsichtig an. Dann lachte sie nicht mehr und legte die Hand auf die Augen, wie wenn sie überlegte.

„Du Papi!“, sagte sie leise.

„Kun?“

Sie hatte noch immer die Hand auf den Augen und schien zu ärgern. Aber auf einmal schüttelte sie den Kopf und erhob sich. „Nein, nichts“, sagte sie. „Ich wollte dir nur einen Rat geben, ein komischer Einfall was? Und dann es nicht nichts, du mußt schon gehen. Ich werde mich umkleiden, ich will ins Theater gehen.“

Und so ging ich. Unten bei der Laterne sah ich auf meine Uhr; eigentlich hatte ich mich gar nicht lange aufgehoben. Und wenn ich mich ein wenig verspätet hatte, so hätte ich es eingesehen. Niemals und glücklich erschien ich eine Weile später vor Martha; sie sah die Flaschen unter meinem Arm und begann im Zimmer herumzutanzten.

„Nein, wie du vorhin verschwunden bist, so, als hätte man dich abgeschossen.“

Ich erzählte ihr, wie ich Lotta getroffen hatte. Ich gerbedete mich nicht als Sünder, während ich erzählte, denn mein Gewissen wußte von keiner Sünde. Und ich erinnerte mich sogar, daß ich, indem ich von Lotta erzählte, eigentlich einen Hummus auf Martha lang.

Und da beachtete ich ihr Gesicht. Ihre Augen schrien förmlich in jagdlichem Entsetzen und dann schienen sie abgrau zu werden, während sie ganz erbleichte, und diese Blässe schien zu wachsen und wurde vor meinen Augen zu einer lährenden, weißen Mauer, hinter die ich nie mehr treten werde. Ich kradte ihr die Hände entgegen, aber da richtete sie sich unzufällig auf und begann schrecklich zu schluchzen.

Was ist weiter zu sagen. Die zwei, drei Stunden jenes Abends, an dem Martha hysterisches Weinen mit ungerechten Beschuldigungen abwechseln ließ, nicht zum Schweigen zu bringenden Vorwurf einiger kindliche Worten mit einem Klumpen, entsetzten Umherirenen der Augen. Die zwei, drei Stunden jenes Abends, in denen ich abwechselnd betännte und drohte, hat und fliehe, auf den Knien froh und rasst, diese Stunden genügt, um uns unsere Liebe vor die Füße zu werfen, vernichtet, von tausend Kadeln durchbohrt.

Und einige Tage später ging ich zu Lotta. Aber ihre Tür war verschlossen. Sie war abgereist. Ich verstand. In einer Tragikomödie gab es für sie keine Rolle...

## Erinnerungen

an Georg v. Dollmar.

Rechtliches und Geschichtliches.

Von Dr. Julian Karcaj.

I. Zürich.

Sommer 1882. Herzenslose Stenogramm und ihre Reminiscenzen hatten mich zu dem Entschluß gebracht, das freie Wort zu schreiben, seine Träger und Verbreiter ins Ausland zu verjagen. Da kam

herbe blöte: „Lieb Vaterland kannst ruhig sein.“ In Zürich, dem politischen Asyl, sammelten sich die heimatischen Bekannter, die Kraft des Gedanken wie das gemeinliche Schicksal fertete die Glieder zu stählertem Gefüge. In Eduard Bernsteins, von Büchern nahezu erstlichem Wohnraume, meldeten sich die ins Exil Getriebenen oder freiwillig Geflüchteten zum Appell der „Generalquartiermeister“ prüfte sie mit lächelndem Blick, gab ihnen Bekleid und Auftrag, und in der immer rasenden Werkstatt des „Roten Postmeisters“, des alten, treubiederen Weislers, formten sich Züge und Kompagnen von Helfern und Genossen. In diesem aus Drang und Zwang geborenen Kreise von Menschen begegnete ich zum ersten Male Georg von Dollmar, dessen politischer Entwicklungsgang bereits durch seine publizistische Tätigkeit in Dresden vorhergesagt war. Allein Wesen und Gesicht, die Herkunft und die geistig-vornehme Besonderheit seiner Erscheinung ließen sich nicht so leicht in die Synthese von proletarischer Verbrüderung und sozialistischer Weltanschauung einfügen, die Unten der im Exil besonders trüben Sumpfmilchsee quakten in geheimen Konventionen niedrig-plumpe Besheiten.

Der Entfaste dieser Gesellen war der ehemalige hannoveranische Offizier von Ehrenberg, ein revolutionärer Eisenrestler, dessen damals noch unbekanntes Spitzelstum von einer Kruste aufpeitschender Propagationen und zur Tat bestimmender Handlungen bedeckt war. Sein Lieblingsthema waren Festungspläne und deren gewalttätige Beseitigung, sein Plan, das Aufgebot sozialistischer Arbeitermassen zur Einnahme derselben zu verwenden. In einem der Diskussionsabende des hottinger Bekannter entwickelte er seine Festungsstrategie gegen Kreuzer, Zeichnungen und Profildarstellungen sollten den revolutionären Aufmarsch anschaulicher machen. Die Verschwörer aus aller Herren Ländern — das Aufstumpfen in seinen Typen bildete einen starken Einschlag — heraufschien sich an den köhn verwegenen Ideen des Generalquartiermeisters. Da er schien Georg von Dollmar im dichtgedrängten Saal: Die machtvollste, scharbildende Persönlichkeit, deren Redenfigur durch die Verknüpfung der Fülle und die Hemmungen natürlicher Beweglichkeit des Körpers das Menschliche nur um so stärker hervortreten ließ, zerbrach schon beim ersten Erscheinen die kläglichsten Spiegelscherecken des Agent Propagateur und die Sicherheit seiner festgestellten Lieberzeugung mit der Klaren, feinen Darstellung der Entwicklungsmöglichkeiten der Menschheit und der daraus sich ergebenden geistigen Kampfabführung trug selbst in diesem nur nach Laten freischwebenden Mitleid geistvoller Jugend den Erfolg davon. Ich sehe heute nach 40 Jahren noch dieses Gewimmel von Unverständnis, revolutionärer Phrasologie und verbrecherischer Halunkehaftigkeit, wie sie sich in den von der Regierung bezahlten Spitzeln verkörperte, es ziehen Räterepublik und die politischen Verhältnisse der Gegenwart als Nachklänge längst vergangener Perioden an mir vorüber!

## 2. Solothurn

Wie der geistige und politische Führer Georg von Dollmar war auch der Mensch: In seinem Heim, seiner Lebensgestaltung lehrte die Bornehmtheit seines Wesens, das Persönliche seiner Erziehung wieder. Als man August Bebel sein Häuschen in Rütli suchte, klafften die allezeit maullorbenen süßen Schwärzer durch Dollmars Justulum an, ihr enghirniger Geist verirrte die Paarung von Arbeiterführer und Befehl nicht. Die einflussigsten Mäcen wurden vertriehen und gesäubert, irgendein Mäcen an der reinen Gestalt mußte doch gefunden werden. Herrlichkeit der Lage, vor dem hart an der Straße gelegenen oberbayerischen Holzhaus, der tiefblau-seelenschwere See, umläuft von dem wild-zudaligen Gestein des aufsteigenden Karwendelgebirges, mit schlichem und doch so warmem Haustat — das war das Justulum, in das sich Georg von Dollmar nach Kämpfen und Mühsalen flüchtete, in dem er seiner grenzenlosen Liebe zur Natur wie seinem künstlerischsten Empfinden Form und Ausdruck gab. Hier schöpfte er neues Wissen aus einer alle Zweige des Geisteslebens umfassenden Bibliothek, hier verfertigte er noch als Rüstvolker und Ungeschwinder in eigener Werkstatt seine Schränke und Stühle, hier brannte er Öhren und Sprüche in die Möbel ein, entwarf Erfindungen und künstlerische Motive. Hier war er Mensch, und vor allem bodenständiger Gebirger, mit Lederhose, Panzer und dem feder-geschmückten Lodenhut! So steht er mir auch heute noch vor Augen, wenn er mit kräftigem Schläge das Boot über den See ruderte und von seiner bayerischen Heimat, die ihm a l l e s war, in seiner feinsinnigen Weile sprach.

Achtunddreißig Jahre brachte er den Sommer und jede Zwischenzeit zwischen parlamentarischen und allgemeinenpolitischen Tätigkeit hier zu, in der Schönheit und dem Frieden dieses Hauses vorler man Sorge und Leid, und niemand manderie häufiger und freudvoller gen Solothurn, als Karl Grillenberger, der Kampfgenosse Dollmars. Und hier teilte mit ihm seit 1885 Freund und Leid Julia Reibelberger, die autoperide Kameradin, die gültige Samariterin, die edle Frau! Wer in der Partei kennt nicht ihre ruhrende Sorgfalt um den geliebten Mann, den sie auf allen Reisen, in alle Parlamente geleitete, die mit ihm arbeitete, dachte und fühlte. In diesem heiderseitigen Verhältnis lag die ganze unergündliche Tiefe menschlicher Zusammengehörigkeit, der gefestigtste Zauber des Ehevertrages und der unbegrenzten Liebe. Sie ward kein Schicksal, zumal in der Spanne seit 1818, seit dem mehr und mehr die verhängnisvollen Folgen der 1870 erlittenen Verletzung zutage traten, und der Kollaps, der früher nur zeitweise den Herzen gebannt hatte, ihm zur einzigen Nähe wurde! Trotz eigenen Leides in schimmeriger Form blieb ihr Lebensinhalt die mühende Sorge um ihren Georg, und ihre feinen schönen Züge verkündeten sich, wenn ägyptischer Trost oder freundschaftliche Jutigung Aussicht auf Besserung vorläuften. Ruppelich hielt der reichhaltige Mann allem Trost, aber selbst litt er die letzten Jahre in erhöhtem Maße, die unglückliche Wundung des Krieges, das Chaos und die faulige Zukunftslosigkeit der Räterepublik, die Verwilderung der politischen Kämpfe mit ihren Morbalkforden liehen Geist und Herzen erbeben. In diesem Kampfe um die dünne Lebensfaser sprang unter dem Eindruck der Untat an Rütli der letzte Saite, das Gesicht von Kraft und Land hatte einem feiner besten Söhne das Herz gebrochen!

## Achtstundentag und Lebensalter.

Die Arbeitszeit steht in einem engen Verhältnis zu dem Lebensalter. Besonders lehrreich ist in der Besichtigung die Tatsache, daß die Lebensdauer in der Gewerkschaft der englischen Maschinenbauer nach der Einführung der neunkündigen Arbeitszeit in 17 Jahren von 48 auf 48 Jahre gestiegen ist. Eine gewaltige Lebensverlängerung durch Verminderung der Arbeitszeit. Man wird in späteren Jahren ohne Zweifel ein ebenbürtiges Bildnis von dem deutschen Achtenstundentag stellen. Und damit ist der Achtenstundentag nicht unrentabel, sondern er ist höchstrentabel: Abklingung von einer höheren Warte betrachtet, von der Partei des Allgemeinwohls, denn schon in England beträgt der Reinkommen der Arbeiter eine Verminderung der Arbeitszeit um 10 Jahre. Damit ist der Achtenstundentag nicht nur ein großer kultureller, sondern auch ein großer wirtschaftlicher Gewinn. Er bringt, und darum ist es Pflicht aller Protestanten, die diese Bewegung nicht nur zu unterstützen zu lassen, wenn der Achtenstundentag, wie schon so oft, dem Arbeiterstande zugute kommt.

Ruf an die Künftigen!

Du junger Bergsteiger, der du in den Sturm Deiner Arme...

Ruhig am Meerufer sitz ich jetzt, seh dich auf halber Höhe...

Oft stand ich auf schwindelnder Gleichertante, nur geklammert an meinen Eispickel...

Denn kein Welterschöpfer ist der Mensch, nur der Erdgeschöpfer gewalttätig...

Das kann Menschengewalt, du junger Steiger, du Flieger...

3. Reichskonferenz der Arbeiterjugend.

Am 1. und 2. Juli tagte in Bernierode a. S. die dritte Reichskonferenz...

Die eigentliche Arbeit der Konferenz begann am Sonnabend...

Vor Eintritt in die Tagesordnung überbrachte der Vorsitzende...

Den Geschäftsbericht erstattete Genosse Max Westphal. Er führte aus...

Die Zeitschriften haben sich im Berichtsjahre gut gehalten. Die Arbeiterjugend...

von 180 000 Mark. Die Einkaufszentrale hat sich zu einer wichtigen Institution...

Die lebhafteste Aussprache drehte sich zunächst um einen Antrag des Bezirks...

Eine längere Auseinandersetzung gab es bei der Beratung einiger Anträge...

Am zweiten Verhandlungstage wurde zunächst mit großer Mehrheit beschlossen...

Ueber die gewerkschaftliche Jugendarbeit sprach Genosse Walter Raschke...

Die Aussprache über diesen Punkt gestaltete sich recht lebhaft. Es wurden...

Vor den Reden zum Hauptvorstand wurden einige Anträge über Erweiterung...

Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die Beschlüsse...

„Belästigt unsere Jugend nicht mit Politik!“

Waglojer hat geknickt auf jahrelange sogenannte „vaterländische“ Erziehung...

Da halten wir denn doch einige Gegenfragen für angebracht. Was war für uns...

diese Konferenz der weiteren Aufwärtsentwicklung des Verbandes dienen möge...

Mit der Konferenz war noch ein imposanter Fackelzug Sonnabend abend verbunden...

Stüftiges von Wilhelm.

Ein paar reizende Anekdoten erzählt die letzte Nummer des „Zweibelsch“...

Ein ehemaliger Reichstagsabgeordneter Dr. S. erzählte mir wie er eines Tages...

Der selbe Abgeordnete wurde bald nach Ausbruch der Revolution von einem Geheimrat...

Bei der 9. Kompagnie war ein Mann, der konnte 5 ganze Kommissbrote...

Generation in voller Harmlosigkeit, nur mit Spiel und Tanz beschäftigt...

Die republikanische Staatsform, der wir unsere Entfaltung und Entwicklungsmöglichkeiten...

In der Abwehr dieser Behauptungen ist das gesamte wertvolle Volk...

Genossenschaft, Genossenschaft und Genossenschaft für Republik und Sozialismus!

Genossenschaft, Genossenschaft und Genossenschaft für Republik und Sozialismus!

Genossenschaft, Genossenschaft und Genossenschaft für Republik und Sozialismus!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauen! Die nächsten Frauenversammlungen finden Montag, den 17. Juli, statt. Alle müssen sich für diesen Abend freihalten.

Die Teilnehmer an den Kinderveranstaltungen kommen morgen 8 Uhr im Gewerbemuseum zur Besprechung zusammen.

Parteigenossen!

Der Parteivorstand hat an den Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, den Geheimrat Hans Helfrich, den Professor von Freitag-Loringhoven, den Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe folgendes Schreiben gerichtet:

„Am Freitag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schießverderale eine von uns einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Ernst Heilmann-Berlin über das Thema:

„Waffenarsenal der Mörderorganisation C?“ „Die Deutschnationale Volkspartei?“ sprechen wird.

Wir nehmen an, daß Sie ein Interesse daran haben, sich vor der Öffentlichkeit von dem Vorwurf der Anstiftung und Begünstigung des Mordes zu reinigen. Wir laden Sie deswegen zu dieser Versammlung ein. Wir sichern Ihnen Redefreiheit zu und übernehmen volle Gewähr für Ihre persönliche Sicherheit.“

Herr von Freitag-Loringhoven hat uns darauf folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Breslau, den 12. Juli 1922. Blumenstraße 2.

An den Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau, Margaretenstraße 17, II.

Ihrer Einladung vom 11. Juli d. J. zu der Versammlung im Schießverderale am 14. Juli würde ich Folge leisten, wenn sie in geeigneter Form gehalten wäre. Das ist nicht der Fall. Sie schreiben: „Wir nehmen an, daß Sie ein Interesse daran haben, sich vor der Öffentlichkeit von dem Vorwurf der Anstiftung und Begünstigung des Mordes zu reinigen.“ Ein solches Interesse habe ich nicht, da niemals ein anständiger und verehrlicher Mann diesen Vorwurf gegen mich erhoben hat. Sollte irgend ein gewissenloser Heher das getan haben, und sollten Sie darüber Unrichtiges lesen, so fordere ich Sie hierdurch auf, mir seinen Namen mitzuteilen, damit ich ihn wegen Verleumdung gerichtlich belangen kann. An der dadurch zu erzielenden Klarstellung sind Sie nicht weniger interessiert, als ich, damit der Freundschaft der von Ihnen geleiteten Bewältigung der Erde bereitet werde.

Die Einladung auf der von Ihnen gewählten Grundlage ist somit ab. Wünschen Sie dagegen im Interesse der Wahrheit, daß die Besucher der Versammlung über die Grundlosigkeit der gegen die Deutschnationale Volkspartei erhobenen Vorwürfe unterrichtet werden, so bin ich bereit, auf der Versammlung zu erscheinen und zu sprechen, wenn Sie mir nicht nur in einem Brief, sondern durch eine vom Vorstande der Sozialdemokratischen Partei gezeichnete Erklärung in der „Volkswacht“ zusichern 1. daß meine persönliche Sicherheit gewährleistet wird, 2. daß mir ungekürzte Redefreiheit für die Dauer einer halben Stunde und ein ungeführtes Schlusswort von einer Viertelstunde zur Erwidmung auf Angriffe von Opponenten zugestanden wird und 3. daß die „Volkswacht“ einen objektiven, wahrheitsgetreuen Bericht über meine Ausführungen bringt, der mit in der Korrektur vorzulegen ist.

Unabhängig davon, ob Sie diese meine billigen und eigentlich selbstverständlichen Bedingungen annehmen, erwarte ich von Ihrer Lokalität, daß Sie diesen meinen Brief unverfälscht in der „Volkswacht“ veröffentlichen, nachdem Sie dort die Einladung an mich angekündigt haben.

Sochachtungsvoll

gez.: Frh. v. Freitag-Loringhoven.

Bereits in dem Brief an Herrn von Freitag-Loringhoven ist ihm die persönliche Sicherheit garantiert worden. Der Vorstand übernimmt noch vor aller Öffentlichkeit die Garantie dafür, daß Herr von Freitag-Loringhoven in der Versammlung nichts Liebes widerfährt.

Es wird Herrn von Freitag-Loringhoven ungekürzte Redefreiheit, wie auch in dem Brief bereits bemerkt ist, und zwar für die Dauer von einer halben Stunde, zugestanden.

Wir sind auch bereit, vor dem Schlusswort des Referenten Herrn von Freitag-Loringhoven ein Schlusswort von einer Viertelstunde zu geben, damit er den Debattierenden erwidern kann. Daß die Volkswacht einen objektiven, wahrheitsgetreuen Bericht über die ganze Versammlung, so auch über die Rede des Herrn von Freitag-Loringhoven bringt, ist selbstverständlich. Es soll ihm trotzdem auch mit Einverständnis der Redaktion sogar noch der Korrekturbogen vorgelegt werden, um ihm jeden Vorwurf der Nichterfüllung seiner Bedingungen zu nehmen.

Der Vorwurf der Anstiftung und Begünstigung des Mordes gilt im übrigen nicht Herrn Freitag-Loringhoven als Privatmann, sondern gilt der Deutschnationalen Volkspartei, deren geistiger Führer Herr von Freitag-Loringhoven in Schlesien ist.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Von der weltlichen Schule.

Die Freie Elternvereinerung Breslaus veranstaltete am 1. und 8. Juli zwei Elternversammlungen. Als Redner des Abends sprach beide Male Lehrer Kähler aus Salzbrom. In beiden Vorträgen wies er geschickt und sachlich nach, daß die weltliche Schule auf keinen Fall religionslos ist. Dessen Begriff dürfen nicht nur Bekennnisschulen für sich beanspruchen, denn sehr häufig kann ein Bekenntnis der größte Feind von Religion sein. Der Redner begründete eingehend die dringende Notwendigkeit der weltlichen Schule nicht nur als Sonderschule, sondern wider die Deutsche Lehrervereinigung und viele Parteien die allgemeine Schule für das ganze Volk. Er hob hervor, daß diese Schule die höhere Gewähr gibt, daß die Kinder im Geiste des Weltkriegs lebens, der Volkserziehung und der Res-

publiziert werden. Die Elternvereinerung hatte mit Herrn Kähler als Redner eine glückliche Wahl getroffen. In der Versammlung des Nikolaitores wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute von der Freien Elternvereinerung Breslau einberufene Elternversammlung im Zentralballsaal hält es für dringend notwendig, daß die Parteien, welche die weltliche Schule in ihr Programm aufgenommen haben, endlich einmal energisch dafür eintreten, daß das Reichsgesetz verabschiedet wird, oder daß für die Errichtung weltlicher Schulen ein Notgesetz geschaffen wird. Die Elternversammlung fordert auch, daß die Stadtverordneten dieser Parteien sich mit ganzer Energie für die baldige Errichtung der beiden beantragten weltlichen Schulen einsetzen. Die Versammlung weist die Stadtverordneten und städtischen Behörden darauf hin, daß das, was in zahlreichen Orten Deutschlands möglich gewesen ist, uns nicht vorzuziehen werden darf. Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß das bisher bewährte Schweißen der Schulbehörden gebrochen wird und auf Grund des demokratischen Prinzips uns endlich Gerechtigkeit wird.

Die Versammlung erklärt, daß sie ihre Kinder am längsten in konfessionelle Schulen geschickt hat und fordert zum 1. Oktober die Beauftragung zwei weltlichen Schulen.

Auch die Versammlung im Odertor nahm die gleiche Resolution einstimmig an und fügte noch hinzu, daß auf keinen Fall eine Verschleppung bis nächste Oftern eintreten darf. Die freien Eltern halten es für einen Nachteil am Vorwärtskommen ihrer Kinder, wenn sie noch weiterhin Bekennnisschulen besuchen müssen. Die Versammlung wünscht, daß endlich einmal energisch vorgegangen wird gegen diejenigen Lehrpersonen, welche die freien Kinder verächtlich behandeln und schikanieren. Wir verlangen nur eines, das ist Gerechtigkeit.

Zu unserer Freude wurde bekanntgegeben, daß die Schulbehörde doch schon einiges in der Angelegenheit getan hat. So sollen für das Odertor die Waterloo- und für das Nikolaitor die Schule 36, Posener Straße, in Betracht kommen. Wir hoffen, daß die Eltern dieser beiden Schulen aus wahrer Nächstenliebe und aus Gerechtigkeit keine Schwierigkeiten machen werden. Dennoch aber, die bisher gesagte haben, ihre Kinder bei uns an und beim Rektor abzumelden, rufen wir die Warnung zu: Wartet nicht, bis es zu spät ist!

Ganz besonders aber ist es nötig, daß alle Mitglieder der Freien Elternvereinerung, alle freien Eltern, die Stadtverordneten, sowie Parteivorstandsmitglieder, alle freien Sozialisten, alle freien Gewerkschafter, alle freien Beamten und alle freien Lehrer am Sonnabend, den 15. Juli, sich den Vortrag von Stadtrat Hertwig über „Weltliche Schule“ anhören. Vergeht die Frauen nicht!

Gegen die Verhandlung des Breslauer Stadtbildes.

In der „Volkswacht“ vom 24. v. Mts. wurde auf die Schönheit unserer Anlagen und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung und Pflege hingewiesen. Leider ist in dem Artikel verümt worden, auf ein störendes Moment nicht nur für unsere Anlagen, sondern für das ganze Breslauer Stadtbild aufmerksam zu machen. Wer einen Rundgang durch die Stadt macht, dem fällt auf, welchen Umfang die Verhandlung des Stadtbildes, vor allem durch die ungemein hässliche Reklame, angenommen hat. Stadteile von historischer Bedeutung, wie der Ring, vor allem die Siebenbrunnenseite, Mittelpunkt des Fremdenverkehrs, die ihrer Anlage nach zu einfacher Größe und Würde streben, wie der Lauentienplatz, Gebäude von künstlerischem Wert, wie die Dortheimkirche und das Stadttheater, Straßenzüge von ruhiger Schönheit, wie das Schloßberg, und die Kaiser Wilhelmstraße und selbst Plätze nahe der Stadtgrenze, wie der Kaiser-Wilhelmplatz: sie alle werden in ihrem Eindruck beeinträchtigt, teilweise geradezu zerstört durch die alles überwachsenden Schilder und Tafeln an Kandelabern, Leuchtmasten, Säulchen usw. Die aufdringlichen und schreienden gelben, blauen, grünen und roten Farben auf den reinen Reklameschildern von Palpaus, Wacht usw. auf denen sich die Buchstaben heizen und die Figuren breit machen, tragen in die schlichte Zurückhaltung geschäftlich denkwürdiger Bauten, in die ruhige Weiträumigkeit breiter Straßenzüge und in die natürliche Schönheit von Plätzen und Parks derauf häßliche Note, daß durch sie jeder andere Eindruck verwischt wird. Sie fallen nicht nur dem einheimischen Kunstfreund und Spaziergänger ständig auf, sondern hören auch den Fremden auf Schritt und Tritt, um so mehr, als sich andere deutsche Städte, auch ausgesprochene Handelszentren, wie Leipzig, gegen eine derartige Verhandlung mit Erfolg gewehrt und eine schmerzhaft nötige Reklame aus ihrer Mitte verbannt haben. Erst vor kurzem gab eine Münchenerin ihrem Entsetzen über „die knallroten, frohgrienen, impertinent blauen und gelben Schilder, jedes ein Schlag ins Gesicht architektonischer Schönheit“ in der „Breslauer Zeitung“ temperamentsvoll Ausdruck und verlangte ihre Entfernung von den Wahrzeichen und Denkmälern alter und neuer Kunst.

Ein Einschreiten gegen diesen Unfug erscheint um so dringlicher, als das oft und gern betonte und gar nicht genug zu unterrichtende Volk, Breslau zu einem deutschen Kulturholzwirk im Osten zu machen, zur Pflicht wird, wenn solche Gesichtslosigkeiten gebildet werden. Der Ausländer, der vom Osten her den deutschen Boden betritt, empfängt vom gegenwärtigen Stadtbild bereits jetzt den Eindruck, daß nicht sorgsame viktorische Pflege sich der Schönheiten Alt-Breslaus annimmt, sondern daß platter, traditionsloser Geschäftsgedanke sich über kulturelle Ansprüche erhebt und vernünftige Bestimmungen hinwegsetzt. Noch schmerzlicher wird das werden und noch tiefer wird dieser Eindruck haften, wenn auch die bisher noch freien Kandelaber von den Reklameschildern bedeckt werden sollten. Der West- und Süddeutsche, die den lange verknäueligten deutschen Osten kennen lernen wollen, kehren, geschüttelt von Grauen über solchen Mangel an Verständnis für kulturelle Werte, in ihre Heimat zurück. Höchste Zeit ist es, daß die Behörden sich der Sache annehmen und die Reklame auf die reinen Geschäftstrassen beschränken, mit der Maßgabe, daß durch sie dem Eindruck historisch und künstlerisch bedeutungsvoller Gebäude und Stadteile kein Abbruch getan werden dürfe. Wir haben seit Mai d. J. endlich ein Ortsstatut für Breslau, das ganze Straßenzüge und Plätze gegen Verunstaltungen schützt. Dringend muß von den zuständigen Behörden, vor allem von der Bauverwaltung, dem Polizeipräsidenten und dem Regierungspräsidenten als Landespolizeibehörde verlangt werden, daß sie ihre Befugnisse benutzen, um gegen diese Barbarei der Reklame einzuschreiten. Die Summe, die der Stadt Breslau aus ihr resultiert, ist so gering, daß sie eine Vernichtung der ideoellen Werte nicht rechtfertigt, die durch sie herbeigeführt werden.

Eine ungeklärte Frage.

Recht übel dran sind die Rentempfänger, welche nach der Übergabe der an Polen abgetretenen Gebiete aus einem in das andere Gebiet gezogen sind. Die Rentenzahlung wird dann meist eingestellt und bevor nicht diese Frage durch einen Staatsvertrag endgültig geregelt wird, müssen die Rentner auf die ohnehin kleine Rente verzichten. Dieser Tage fand wieder ein solcher Fall vor dem Oberversicherungsamt zur Verhandlung. Eine Bedienungsfrau in Polen hatte bisher die Invalidenrente durch die Landesversicherungsanstalt Polen bezogen; nach ihrer Ueberführung nach Breslau wurden die Zahlungen eingestellt. Sie erhob dagegen Einspruch. Das Oberversicherungsamt wies aber ihre Zahlung zurück, daß dabei auf das Urteil des Versicherungsamtes in Regensburg in einem ähnlichen Fall beruhend. Die Frau kann sich nun noch an das Reichsversicherungsamt in Berlin wenden, vielleicht dürfte dieses einen anderen Standpunkt einnehmen.

Der Distriktsabend des Distrikts 35 (Gräßchen) war sehr gut besucht. Etwa 50 Mitglieder waren anwesend. Der in dem letzten Distriktsabend neugewählte Distriktsführer wies auf die Notwendigkeit hin, den in letzter Zeit arg vernachlässigten Distrikt wieder hoch zu bringen. Es wurde, nachdem sich eine Anzahl von Parteigenossen für rege Mitarbeit ausgesprochen hatte, eine Distriktsleitung und die erforderlichen Bezirksleiter gewählt. Eine Tellerfassung zugunsten der Distriktskasse ergab 112 M. Auch wurde beschlossen, einen regelmäßigen Distriktsbeitrag von 1 Mark im Quartal zu erheben. Die inzwischen eingetroffene Referentin, Genossin Franz, bewies durch ihren Vortrag, daß es gerade in der jetzigen Zeit dringend notwendig ist, eine gut ausgebaut Organisations zu schaffen. Und in diesem Sinne ist auch die Regelung innerhalb der Distriktsleitung zu begrüßen. Von der Distriktsleitung wurde zum Ausdruck gebracht, daß nun auch alle Parteigenossen und Genossinnen Gräßchens recht regen Anteil an den Versammlungen und an der Parteiarbeit nehmen möchten.

Ueber den Kartoffelhandel schreibt uns der Polizeipräsident: Nach § 10a der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 23. Mai 1922 ist der Handel mit Kartoffeln vom 1. August 1922 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine besondere Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Kartoffeln erteilt ist. Dies gilt auch für diejenigen, die zur Zeit bereits die Erlaubnis zum Kartoffelhandel besitzen. Von in Breslau wohnhaften Geschäftsleuten ist die Erlaubnis schriftlich unter Versicherung eines untauschbaren Sichtbildes bei mir nachzuladen.

Da erfahrungsgemäß die Erledigung der Anträge mehrere Wochen Zeit erfordert, sind die Gesuche umgehen einzureichen. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß wer in eigener Person beim Erzeuger Kartoffeln zum Wiederverkauf oder zur gewerbetreiblichen Verarbeitung oder für Gemeinden, Gemeindevorstände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern erwirbt, sei es im eigenen oder fremden Namen, für eigene oder fremde Rechnungen, vom 1. August 1922 ab einen neu zu erteilenden Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks, in dem der Anfall erfolgt, bedarf. Dies gilt auch für Angestellte oder Beauftragte von Verleuten, die zum Großhandel mit Kartoffeln befugt sind. Die Inhaber einer Großhandelserlaubnis für Kartoffeln bedürfen zum Anfall beim Erzeuger der besonderen Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde für ihre eigene Person nicht. Anträge für Kartoffelanwieserlaubnisse sind gleichfalls bei mir zu stellen. Antragsordrude sind Rosenhthaler Straße Nr. 11/13, Zimmer 4, zu haben. Sofern es sich lediglich um die Erneuerung einer bisher gültigen Handels-erlaubnis oder einer Kartoffelanwieserlaubnis handelt, werden die vorgeschriebenen Gebühren in Höhe von einem Viertel erhoben.

Zur Hundesperre. Wie bereits bekanntgegeben, darf während der Zeit der Hundesperre ein Verkauf und eine Ausführung eines Hundes aus dem Sperrgebiet nur mit polizeilicher Genehmigung erfolgen. Der Antrag darauf ist bei dem zuständigen Polizeirevier zu stellen und es ist die Unterlage ein privatärztliches Attest einzulegen, daß der betreffende Hund tollwutfrei ist. Verachtet werden hier zugleich mitgeteilt, daß sich die Sperre auf Katzen, wie irrtümlich gemeldet worden ist, nicht bezieht.

Die Wohnungsmangel und Mieterhöhungbestimmungen sind durch Reichsgesetz bis 31. März 1923 verlängert worden. Dessestlichen Gesangsconcert. Der Männergesangverein „Freiheit“ gibt am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, ein Vormittags-Konzert auf dem Paulus-Platz. Wir machen alle jangesfreundlichen Arbeiter auf dieses Konzert aufmerksam, mit der gleichzeitigen Anregung, es zahlreich zu besuchen.

Vorzugs-Billets für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus sind zu ermäßigten Preisen im Parteisekretariat, Gewerbemuseum, Zimmer 38, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches zu haben. Ausführung: Dreimäderlhaus.

Nachschauung. Die Gewerbetreibenden des 15. Polizeireviers fordern die Polizeipräsidenten auf, sämtliche in ihren Betrieben vorhandenen Waage und Gewichte in der Zeit vom 24. Juli bis zum 26. August in der im Polizei-Amtsblatt angeführten Reihenfolge dem Eichamt Vorwerkstraße 10 zur Nachschauung vorzulegen.

Geldlotterie. In der am 10. und 11. d. Mts. gezogenen Kampfpiloten-Geld-Lotterie sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Nr. 295 147 mit 100 000 M., Nr. 353 942 mit 50 000 M., Nr. 189 778 mit 30 000 M., Nr. 10 927 mit 20 000 M., Nr. 149 190 mit 10 000 M. und Nr. 267 174 mit 5000 M. (Ohne Gewähr.) Mitgeteilt von der Firma W. Klement hier, Ring 22.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Am 8. Juli ist das 1 1/2 Jahre alte einzige Söhnchen eines Neuborfstraße 76 wohnhaften Tischlers aus dem einen Fenster der im vierten Stock belegenden elterlichen Wohnung abgestürzt, wurde sofort nach dem Wengel-Hand-Krankenhaus geschafft, verstarb dort aber alsbald. Der Knabe ist in einem unbewachten Augenblick auf das Fenster getretten, das offenstand, und von dort abgestürzt.

Auf der Einbaumstraße verstorben. Am 9. Juli, abends nach 11 Uhr, wurde in das Krankenhaus auf der Einbaumstraße ein Arbeiter von Sonnenstraße 30 eingeliefert, der an Tuberkuloseanfällen litt, die eine Folge von Vergiftung zu sein schienen. Er verstarb einige Stunden nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Schleier und Stähler. Ein Invalide und ein Händler hatten gemiffermaßen die Rollen vertauscht; der Invalide, der sonst mehr geneigt sein konnte sein kärgliches Einkommen durch gelegentliche Diebstahl zu verbessern, verlegte sich auf Schleiere und Handel, ein Händler dagegen widmete sich dem Diebstahl. Er ist 3. B. bringend verhaftet, auf der Frankfurter Straße 2 Automagete, fernere auf der Berliner Straße 1 Fahrrad entwendet zu haben und einige Gegenstände an den Invaliden geliefert zu haben, der sie verkauft haben soll. Beide wurden am Montag von der Polizei festgenommen.

Erhängt aufgefunden wurde am 12. Juli früh im Coferer Waide durch den Landjäger ein unbekannter, etwa in den fünfziger Jahren lebender Mann, der grauen Anzug, braunen Hut und schwarze Strümpfe trug. Die Leiche wurde in die Coferer Leichenhalle geschafft.

Vermiss. Der 17 Jahre alte Richard Scheffer von Bärenstraße 15 wird seit dem 27. Juni vermisst. Der etwa 1,60 Meter große junge Mann hat dunkles Haar, graue Augen und trug hellen Anzug, grauen Filzhut und schwarze Schnürschuhe.

Eine Kassetten mit etwa 80 000 Mark war, wie neulich gemeldet, durch einen Mann aus Rattowig gestohlen worden. Dieser ist bekanntlich deswegen kürzlich hier festgenommen worden; jetzt steigt der Verdacht auf, daß ein Kaufmann an diesem Diebstahl beteiligt gewesen ist, der das Geld mit dem festgenommenen Diebe geteilt hat; es ist daher am Montag seine Festnahme erfolgt.

Schreibmaschinen gestohlen waren in der Nacht zum 10. aus einer Fabrik auf der Frankfurter Straße; schon vorher war es möglich, die Diebe zu ermitteln und dingfest zu machen. Es war das ein Arbeiter, der mit einem andern Namen zusammen den Einbruch ausgeführt hatte.

40 Bekleidungsgegenstände. In dem Lagerkeller der Hagenstraße 5 sind Einbrecher in der Nacht zum 10. d. M. eingedrungen und haben 40 neue vernickelte Bekleidungen mit Doppeldeckeln und geschweißten Bilgeln weggeschleppt. Meldungen erbeten nach Polizeipräsident Zimmer 50.

Kühneraugen. Hornhaut, Schwelien und Werrzen. In Apotheken und Drogerien zu haben. Dr. Kühner. Zuerst empfohlen. Millionenfach bewährt. Gegen Fußwunden. Wundläsungen. Mukinol-Fußbad.

# Breslau (Land)-Neumarkt.

## Achtung!

**Sozialdemokratische Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher, Kreisstadtschöffen, Kreisratsschöffen und Ortsvorsteher der Kreise Breslau-Land und Neumarkt.**  
Am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 1 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses zu Breslau:  
**Große Gemeindevorsteher-Konferenz.**

### Tagesordnung:

- 1. Das Reichsmietengesetz und der Mieterkampf.
- 2. Die Wohnungsbauabgabe.
- 3. Gesetz zur Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner.
- 4. Gesetz zum Schutz der Republik.
- 5. Verschicktes.
- Redner: Amts- und Gemeindevorsteher Srowig-Klettenberg, W. u. S.**

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erlaube ich alle in Frage kommenden Genossen, sich für diesen Tag frei zu halten, damit keiner fehle.

Nützliches ist mitzubringen.  
A. H. Emswiler, Parteisekretär.

## Kreistag in Breslau.

### (Schluß)

Nachdem diese entscheidende Abstimmung vorüber war, hätte über den Etat für 1922 abgestimmt werden müssen. Doch das unterließ der Landrat in seiner Kopflosigkeit. Das wird also ein späterer Kreistag nachholen haben, denn es konnte ja sein, daß der Etat in seiner ersten Fassung eine Mehrheit gefunden hätte!

Die nachfolgenden Punkte wurden zum großen Teil ohne Debatte und einstimmig angenommen. Ein Beweis, daß die S. P. D. gemäß ist, tatkräftig mitzuwirken. Vor allen Dingen verdient ein Antrag Erwähnung, den unsere Genossen stellten und der von Genossen Srowig begründet wurde. Er ging dahin, aus Kreismitteln 100 000 Mark zu bewilligen, um den Ortsbewohnern von Trieschen, die infolge Brand des Oberdammes und der dadurch erfolgten Ueberschwemmung Schäden erlitten, helfend beizustehen. Wohl lehnt der Kreistag es einstimmig ab, eine reichliche Verzinsung dazu zu geben. Da aber Provinz, Staat und Reich nur dann etwas geben, wenn der Kreis Breslau sich zuerst dazu bereit erklärt, so hielt es der Kreistag aber für seine moralische Pflicht, zu helfen. Hoffentlich können sich auch jetzt endlich die zuständigen Behörden auf ihre gesetzliche Pflicht, damit der Not in Trieschen gesteuert wird.

Eine rege Aussprache entspann sich bei der Vorlage wegen Einführung einer Jagdsteuer. Der Kreis hat eine solche schon beschlossen, die aber bisher nicht genehmigt ist, und wohl auch nicht wird. Der Minister hat inzwischen eine Musterverordnung herausgegeben, die aber nicht den Gefallen der Großgrundbesitzer gefunden hat. Denn diesen ist die Jagdsteuer ein Grenel,

wie sich die Herren überhaupt gern vom Steuerzahler drücken und dieses lieber den anderen überlassen. Obwohl Genosse Riese Groß-Hörsing darauf hinwies, daß die Jagd auch ein Vergnügen sei und dringend um Annahme ersuchte, stimmten die Bürgerlichen einhellig dagegen. Daß auch der einzige Arbeiter des Zentrums, Eisenbrecher Fischer-Kentisch, dagegen stimmte, ist bezeichnend; ebenso wie auch die Haltung des Gemeindevorsteher Schönlender-Brüßelwitz unverständlich ist. Denn man kann nicht auf der einen Seite gegen den Willkürhader Jagd und Beschwerde erheben, während man auf der anderen Seite dagegen nichts tun will. Denn auch die Jagdsteuer werden die Jagdbesitzer zum größeren Abschuh angehalten, so daß der Willkürhader sich dadurch vermindert.

Unsere Genossen lehnten als Vergeltung die vorzuschlagende Erhöhung der Schenksteuer ab. Genosse Srowig-Klettenberg begründete die ablehnende Haltung der S. P. D.

Nach einmal kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen S. P. D. und den Bürgerlichen, als Genosse Krumm-Maria-Hörsing einen Antrag auf Erhöhung der Sitzungsentschädigungen für den Kreistag und Kreisauschuss begründete. Die Bürgerlichen lehnten die Erhöhung auf 150 bzw. 75 Mark und ebenso auch den Vorschlag des Kreisauschusses auf 100 bzw. 50 Mark einstimmig ab, stimmten aber einem sofort gestellten Antrag des Genossen Srowig zu, der Betrag für den Lohnausfall forderte. Inzwischen hatten nämlich die Herren eingesehen, daß sie eine grobe Dummheit gemacht hatten, als sie die anderen Anträge ablehnten dafür den neuen Antrag annahmen, der die Kreisliste betrafte.

Für Wohlwollen für die armen Gemeinden bemerken die Deutschnationalen, als es sich darum handelte, den Gemeinden Carlowitz, Schwoitsch und Rangern einen Zuschuß zum Bau von Pfeilerstraßen zu bewilligen. Dank dem geschlossenen Eintreten der S. P. D. erhalten diese drei Gemeinden ein Drittel der tatsächlich durch den Straßenbau entstehenden Verlusten aus Kreismitteln als Zuschuß.

Als Amtsvorsteher für Kentisch wurde Genosse Robert Rattig gewählt. Für Schönsch der Kantor Speer-Boigwitz und zu seinem Stellvertreter der Lehrer Feil aus Schönsch. In den Steuerausichs VI wurde Herr Wülfel-Kentisch, in VII Herr Badermeister Müller-Brodau gewählt. Die vorzuschlagene Beihilfe für das Kleingartenrichtungsgericht wurden einstimmig bejaht, ebenso auch die gewählten Beihilfen zum Mietereinsparungsamt mit der Ausnahme, daß die Gemeinde Kätzire für Herrn Raake und Carlowitz für Herrn Baum eine andere Wahl vornehmen soll.

Zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für Breslau wurden Srowig-Klettenberg, Kleinert-Oberhof und Schlotzmann für Carib, Schmigel-Schottgau und Perle-Schönsch gewählt.

Damit war die reichhaltige Tagesordnung bis auf Punkt 7, der die Aufnahme eines Darlehens zur Ausführung von Klempnerstraßen in Stabelwitz und Schönborn vorlag, erschöpft. Die Abstimmung darüber vorzunehmen, hat wohl der Landrat vergesen und wird sie ebenfalls der nächste Kreistag nachholen müssen.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Bereinigtes Theater.** Im Löwe-Theater vollständige Woche: „Kean“, Lustspiel von Alexander Dumas. Halbe Preise. In der in Vorbereitung für Sonnabend befindlichen Komödie von Armont „Die Schule der Kolonnen“ liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Habel-Reimers, Knaat, Meins, Wellhoff, Sturm, der Herren Feiden, Habel, Kaiser, Leopold, Thiel und Werth.

**Thalia-Theater.** Brieur: „Die Schiffbrüchigen“. Die Direktion der Bereinigten Theater macht darauf aufmerksam, daß sie bereit ist, geschlossene Vorstellungen „Der Schiffbrüchigen“ an einzelne Verbände und Korporationen abzugeben. Interessenten wird Auskunft im Theaterbüro, Lesingstraße.

**Schauspielhaus (Operettenbühne).** Heute und täglich Gastspiel Otto Storm aus Wien in der mit durchschlagendem Erfolg aufgenommenen Operette „Die blonde Mama“. Sonntag nachmittags Wiederauftreten Lore Birn, Hans Horsten, Ludwig Stössel in der Operette „Das Dreimäderlhaus“.

## Hast Du Deine Pflicht erfüllt?

Die erste Pflicht eines jeden Sozialdemokraten ist sein Parteiblatt zu abonnieren und sich dauernd über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse auf dem laufenden zu erhalten.

Die zweite Pflicht aber ist, dem Parteiblatt neue Leser und damit der Partei neue Anhänger zu werben. Hast du diese Pflicht schon erfüllt? Wenn nicht, dann gehe schnell daran. Denn der bevorstehende Monatswechsel bietet die beste Gelegenheit, werbend tätig zu sein für die

### „Volkswacht“

Jeder Sorge dafür, daß der untenstehende Bestellzettel bald ausgefüllt mit einem neuen Abonnement an die Geschäftsstelle der „Volkswacht“, Flurstraße 4-6, oder das Parteisekretariat, Margarethenstraße 17, Gewerkschaftshaus, 2. Etg., eingelebt wird.

Ich bestelle hiermit die „Volkswacht“.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_

bei \_\_\_\_\_

## Familien-Anzeigen

**Otto Müller**  
Am 12. Juli, vormittags 11 Uhr, starb, nach langem, schwerem Leiden infolge des Weltkrieges, unser guter, lieber ältester Sohn, Onkel, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Elektromonteur 656  
**H. Müller nebst Frau**  
als Eltern.  
Beerdigung: Montag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Gräbchen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Am 12. Juli, vormittags 11 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Elektromonteur  
**Otto Müller**  
im Alter von 32 1/2 Jahren. 2762  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.**  
Beerdigung: Montag, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Gräbchen.

**300 Mark**  
Flöhe, Läuse, Wanzen (Brot)  
vertrieben — Schwaben, Holzbohrer, Stäten, Mäuse.  
Sie haben in allen Apotheken und Drogerien, Kaufhäusern.

**Nur Freitag, 14. Juli**  
gelangt ein Posten  
**Schürzen**  
verschieden, Ausführung  
zum Verkauf. Ferner:  
**Badeanzüge**  
klassischer  
**Turnhosen**  
sowie weiße  
**Turn-Trikots**  
mit **20%**  
Winterrichtungen  
**Modell-Schals**  
jezt beste Gelegenheiten  
**Volkswohl**  
Paulstraße 23  
Lh., Hugo Klein.

**Ag. Hl. Ehepaar**  
Bitte bei allen Familienfeiern  
das Beste zu trinken  
**Sozialdemokratie**  
und **Landwirtschaft**  
von Georg Schmitt  
Preis nur 20 Pf.

**Neu eröffnet!**  
Schönstes und größtes Familienbad Breslaus!  
Schwimmunterricht zu billigen Preisen.  
100 Meter Schwimmbahn — Luft- und Lichtbad  
**Poseidon - Volksbad**  
im Flutkanal Hindenburg- und Nakonzbrücke  
Der Stolz der Breslauer Arbeiterschaft!  
**Neu eröffnet!**

**„Unser Schuhwerk kaufen wir nur im „Warenhandel“ ein!“**  
Das ist ein wirklich kluger Gedanke!  
Spezialhaus für feines und gediegenes Schuhwerk. Gneisensstraße 4. Straßenbahnlinien 7, 8, 10, 11.

**Tuchhaus**  
„Goldene Sonne“, Falkenbergstr. 11  
(schicklicher der Ostmarken).  
Stoffe für Herren u. Damen  
Reizen-Auswahl. b. günstigste Preise.

**Druckerei Volkswacht**  
Roberte, geschäftliche und andere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4-6

**Frauen!**  
Wenden Sie sich sofort bei **Störungen**  
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Günstige Erfolge d. n. V. Reparat. Viele freiwillige Dankschreiben. Frau D. schreibt: Heute holte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Preis 25, extra Start 40 Pf. Gummiwaren, Spülprisen, Weisheitsmittel  
Katalog gegen Rückporto.  
Frau M. Böhm, Breslau II, Grunir. 9. 5. 3. in n. Hauptbshn.

**Vertäufe Nähmaschinen**  
nur zuverlässige Fabrikate, auf nicht sequente Abzahlungen in großer Auswahl empfehlend  
**Jacob Schlesinger**  
Kaiser Wilhelmstraße 4.  
Rein Loden. Nur 1 Treppe.

**Kleine Anzeigen**  
sind kooperativ gesetzlich einp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privat. Jedes Wort 30 Pf., 1-11 1 M  
Eine Seite mit 10 Zeilen zu verkaufen. Unter, Zeilenzahl 3 u.  
**Arbeitsmarkt**  
**Bandfliegen-Jähneider**  
I. Kraft, per Hand gewickelt  
**Höhlebreit Schreiter**  
Eisenerstraße 22  
**Uhl. Bühlerin**  
u. Büh. f. Kom. mit P. ein  
Preis: 1. Zeilenzahl 30 Pf., 2. u. 3. Zeilenzahl 10 Pf., nach dem b. Seiten. Stetig. 23.  
Daher ich ein tüchtiger Bühler (in)

**Übermitten**  
für Damentaschen, 2. u. 3. Zeilenzahl 10 Pf. nach dem b. Seiten. Stetig. 23.  
Daher ich ein tüchtiger Bühler (in)

**Es ist nicht immer einfach, doch leicht ist hier die Wahl, solange niemand Schuhrennen, solange stets **Erudal** putzt die Schuhe, pflegt das Leder!**  
Altkunhersteller: Werner & Mertz A.G. Mainz.

**Max Herrmann, Kartonnagenfabrik**  
Breslau I, Büttnerstraße 32/33.

**Klempneregefellen**  
durchaus selbständige Arbeiter, bei 30 Mark Tarif-Lohnenlohn, sofort gesucht. Notquartier vorhanden.  
**Ossowski, Hindenburg 15., Hermannstr. 1.**

**Tüchtig. Eisendreher**  
für Matrizenbau,  
möglichst Esl. Nationalität, wird von einer nordböhmisches Porzellanfabrik bei freier Wohnung und sofortigem Eintritt gesucht. Lebensstelle.  
Offerten unter H. 351 an die Expedition der Volkswacht, Breslau II, Flurstraße 4/6.

**Kolporteur**  
für Reichenbach sofort gesucht.  
Meldungen an den  
**Berlag der „Volkswacht“**  
Breslau, Flurstraße 4/6.

**Zeitungsträgerinnen**  
für Innere Stadt  
gesucht  
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6.





**Schauburg**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel **Otto Storm**  
Die schöne Wiama.  
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:  
Wiederkehrendes Lustspiel  
Kass Hertha, Ludwig Siebel  
Das Dreimäderlhaus

**Dominkaner III**  
Im herrlichen Garten-Parade  
Die beliebte Schwarzwald-  
Neu! Das Kind auf des 2. Nebens  
sowie 2 glänz. neue Solotelle  
**Donnerstag und Sonntag**  
**TANZ**

**Theodor Stolle's Gesellschaftshaus**  
Breslau 24, Gräbschener Straße 252/258.  
Heute Donnerstag: 2761  
**Gr. Garten-Konzert.**  
Kinderfreudenfest.  
Groß. Brilliant-Pracht-Feuwerk.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

**Rosenthal \* "Fortunasäle"**  
Heute Donnerstag:  
**Großer Tanz.**

**SCHAUBURG**  
VORVERKAUF: Harasch, Ring,  
Kilian & Co., Taubentanzplatz,  
Theaterkasse 11-2 Uhr  
(Telefon: Ring 2277).  
Neue Taschenstr. 30/33  
Ab Sonnabend,  
15. Juli:  
Täglich pünktlich 8 Uhr:  
Parabolisches Auftreten der Mitglieder der Komischen Oper, Berlin:  
**Landa, Steidl, Blenke, Rainer, Stefanowits,  
Imhof, Schmasow.**  
In der großen modernen und politischen Ausstattungsszene  
**Der Herr der Welt** 10 Bilder  
4 Balletts  
Text inszeniert von C. Bretschneider.  
Gesangstexte von C. Bretschneider, Dr. Beda u. L. Wolff.  
Musik von C. Hajos. Musikalische Leitung: Fr. Weißhaupt.  
I. Bild: Fest in New York. VI. Bild: In Ketschikan.  
II. Bild: Der Goldmacher. VII. Bild: Welt-Schachspiel.  
III. Bild: Die Welt in Gold und Silber. VIII. Bild: Die Lichtbänder und Laternenfunken  
vor der Lichtschleife.  
IV. Bild: T. Kotzki auf Urlaub. IX. Bild: Das Erdbeben-erwachen.  
V. Bild: Die Breslauer Börse und der Herr ohne Wohnung. X. Bild: Die Mutigung der Arbeit. 623

**SCHAUBURG**  
Beginn 8 Uhr!  
**R. Schünzel!**  
**Liane Maid**  
**Die Tochter des  
Hochstaplers**  
oder  
Das Geld auf der Straße  
6 Akte  
Kriminal-Abenteuer-  
Film  
**Banditen** 6  
**Im Frack** Akte

**DK**  
Beginn 7 1/2 Uhr!  
Heute letzter Tag!  
3 große Sensa-  
tionelle  
17 Akte in einem  
Programm!  
**Halbweltlinden**  
oder Schwesternzweige.  
**Ueberfall in der  
Apachenstraße**  
oder "Yasmin Rache"  
**Fingerabdrücke**  
oder "Frank Norton".

**Etabliff. „Wilhelmsburg“** (Theater-  
straße 54  
Heute sowie jeden Donnerstag:  
Großer  
**Tanzfränschen.**

**Fiandlithen und  
Gelbentkalk**  
Photographische Apparate u. Zubehör  
**Fischer & Co. Taubentanzplatz 25**  
Photograph. Ateliers  
Gahn, P., Gust.-Friedrichstr. 3  
Schroeder, E., F. Ring 25  
**Urania**  
Gander, H. H., Ringstr. 111  
Puppenkalk  
**Hannig**, Ohlauer Str. 70  
Sartmann, H., Hofmannstr. 24  
Rasier-Apparat, Rasiermesser-  
Reinigungs-Schleifstein.  
Brettschneide-Apparate  
Weser-Schneidemesser, 4er Packung  
"Rapid" Schneid-  
bretter  
**Roßkellerscher**  
Seitenkassett, 5  
Tel. 1095  
Schäuber, A., Ringstr. 20  
Tel. Ringstr. 11.  
Raucherartikel  
**Achtung Raucher!**  
Tobakpfeifen  
(Brylcrem)  
Kaufen Sie billig bei  
**Cedziwoda**,  
Königsstr. 34, Ecke Neustadt.  
Samenhandlung  
**Mittendorf, Carl**, Blücher-  
str. 67  
Erster Samen-Verpacker  
Schankwirtschaften  
**Gehr, Adler**, Königsstr. 64  
Dorotheengasse,  
Sternstraße, Ecke Brigittenal.  
Händler, August Hebe, 15  
Burgstr. 26, Ringstr. 18  
**Emil Fache**  
Leichtstr. 27 - Leichtstr. 23  
Reinhardtstr. 54a - Spinnerei 33  
Gieswitz, D. Wilmannsstr. 15  
Sch. & Meier, Siebenbürgenstr. 5  
**Hennig, H.**, Heilige 5-6  
Sternstr. 6, Heilige 3  
Krautergasse, Spinnereiplatz  
**Mittwoch, F.**, Gieswitz 26  
F. a. b. Reichenstr. 11  
Sittlich, S., Heilige 54  
Spinnerei-Platz u. Spinnerei  
**Rauchwaren**  
Sittlich, S., Ringstr. 26  
Sittlich, S., Ringstr. 26  
Sittlich, S., Ringstr. 26  
**Schneider-Artikel**  
**Schneider-  
Artikel**  
Kleiner & Lehmann  
Herrn-  
Stoffe  
**Schwarz, E.**, Gieswitz 8  
Sittlich, S., Gieswitz 26  
**Schneider-Artikel**  
**Schneider-  
Artikel**  
Kleiner & Lehmann  
Herrn-  
Stoffe  
**Schwarz, E.**, Gieswitz 8  
Sittlich, S., Gieswitz 26

**Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis**  
Den Bes. bei Einläufen empfohlen

**Grüßte, C.**, Goethestr. 151  
Reel u. preiswert  
kaufen Sie  
Zigaretten, Zigaretten  
P. Graupe  
Rosenthalstr. 8/10

**Zigaretten-Import**  
**Kruska, Paul**  
Albrechtstr. 39  
Tel. Ringstr. 2557

**Baum, Oskar**, Stern-  
Schubstr. 81  
Gieswitz 109  
G. m. b. H. Ringstr. 14  
Breslau, Taubentanzplatz 19  
Polen  
Schroeder Str. 47  
Ritz, Karl, Fichtstr. 4

**Ad. Kirschner**  
Zigaretten, Zigaretten  
Breslau, Ring 7  
und Karlsplatz 5

**Schirduan, Max**  
Witastr. 22  
Schöts, Baile, Heilige 30/32  
Siedel, S., Heilige 15  
Schlegel, J., Heilige 57  
Schlegel, J., Heilige 127  
Schmitt, Georg, Heilige 80  
Zigaretten-Spezial-Handl.  
Erich Streichert, Breslau  
Kupferstraße 32  
Schwabe, M., Heilige 189  
Tirpitz, S., Seifensplatz 1b

**Erich Tautz**  
Taubentanzplatz 2  
Erstes  
Zigaretten-Spez.-Geschäft  
der Ostpreußen.  
Sittlich, H., Heilige 24  
Wagner, H., Heilige 17  
**Wöhler, Georg**  
Heilige 173, Tel. 9. 454  
Heilige 181/8  
Höfchen-  
straße 75  
**Zeise, E.**, Heilige 75  
Lokale a. d. Oder  
Zum alt. Odermühlchen  
Terrasse mit köstlichen Garten.

**Morgens Lokale**  
**KONZERTHAUS**  
**KROKER**  
Sittlich, H., Heilige 24  
Wagner, H., Heilige 17  
**Wöhler, Georg**  
Heilige 173, Tel. 9. 454  
Heilige 181/8  
Höfchen-  
straße 75  
**Zeise, E.**, Heilige 75  
Lokale a. d. Oder  
Zum alt. Odermühlchen  
Terrasse mit köstlichen Garten.

**Wollins**  
**Festsäle**  
Tel. Sonntag u. Dienstag  
**T.A.N.Z.**

**Rosenthaler Lokale**  
Friedrichstr. 25, am Friedhof  
Gieswitz, Taubentanzplatz 84/85

**Scheitiger Lokale**  
**Fürstengarten**  
Besitzer: Bruno Giedler.

**Näh. Umgebung  
Breslaus.**

**Brockau**  
Fleischerei, Wurstfabrik  
Ringe, Berthold, Güntherstr. 8

**Gastwirtschaften**  
**Wolfgang**  
früher Deutscher Kaiser  
Gast, Vereins-, Regels-,  
angen. Sonntag, i. Musflügel,  
jeden Sonntag Tanz

**Carlowitz**  
Starter, Franz, Geiselstr. 32.

**Kindenhof**  
Neben Wittloch 5-Uhr-Te  
Sonntag vornehm. Tanz

**Cosel**  
Bäckerei  
Starter, Franz, Geiselstr. 32.

**Gastwirtschaften**  
**Zur Heinrichs** im Fähr-  
Tel. Ringstr. 173  
Jeden Freitag: Tanz-Kränzchen  
Jeden Sonntag: Voreins-Ball  
Jeden Sonntag: TANZ  
Jeden Freitag: Tanz-Kränzchen

**Klein-Gandau**  
Gastwirtschaften.  
**Kaiser - Friedrich-  
Park Klein-Gandau**  
Jeden Sonntag: Vornehm. Tanz  
u. Donnerstag: Vornehm. Tanz

**Gerichtstr. 10**  
Neben Sonntag Tanz

**Gesundheits-  
Wahl, Auguste**

**Groß-Mochbern**  
Gastwirtschaften  
**Schreiber's Gasthaus**  
Jeden Sonntag: Tanz.

**Kolonialwaren**  
Schmidt, Paul

**Gräbschen**  
Gräbschener Lokale  
Gerichtstr. 10, Gräbschen 27  
Gräbschen 131/4  
Dienst u. Sonntag  
Jägerhof Heilige 181/8  
Mittw. u. Sonnt. Tanz

**Fritz Frey**  
**Gesellschaftshaus**  
**Hopf & Görcke**  
Jeden Sonntag und Dienstag Ball

**Schiffwaren, Kolonialwaren**  
Gugel, Max, Groß-Mochbern

**Hartlieb**  
Fahrradhandlungen  
Rebber, Paul, Reparatur-  
Werkstatt

**Gastwirtschaften**  
Zur **Reinhald** im Gr. Gieswitz  
Sonntag 3. Sonntag 5.

**Münern**  
**Mildebrand's Gasthaus**  
Sonntag: Langergängen

**Kantke's Gasthaus** Zweite  
Hälfte der Heilige. Gieswitz.  
Sittlich u. Gieswitz. Sonntag. Tanz

**Kleindorf**  
Fahrradhandlungen  
Reparatur-  
Werkstatt  
König, Paul, Werkstatt  
Heilige, P., Ringstr. 20

**Gastwirtschaften**  
3950

**Krieter**  
Bäckerei und Konditorei  
Gieswitz, Heilige, Ringstr. 12

**Kolonialwaren**  
Sattler, Heilige, Ringstr. 3  
Zigaretten u. Zigaretten  
Neumann, Walla, Ringstr. 1

**Ottaschin**  
Gastwirtschaften

**Zentral-Gasthaus**  
Sittlich, Karl, Scholz  
Jeden Sonntag: Tanz

**Deutsches Haus** Inhaber:  
Kaufmann, Paul, Schreiber  
Jeden Sonntag: Tanz.

**Kl.-Massewitz**  
Gemischtwaren  
Sittlich, Heilige

**Gastwirtschaften**  
**Zur Hummel**  
(Krautstr.) Stein-Platz  
Jeden Sonntag: Tanz.  
Zigaretten und Gesellschaften  
empfehle meinen neuzugew.  
Tanzabend. F. Noack.

**Kolonialwaren**  
Gieswitz, Gieswitz

**Oswitz**  
Kolonialwaren  
Nied. Heilige, Kolonialwaren  
Taubentanzplatz 14

**Restaurations**

**Bensch** Etablisse-  
ment  
Sonntag u. Donnerstag: Tanz

**Döring's Festhalle**  
Jeden Sonntag u. Donnerstag: Tanz  
Jeden Freitag: Garten, Gieswitz,  
Jeden Sonntag: Vornehm. Tanz

**Sonnt. Vornehm. Tanz**  
Knoblauchs Paradies  
Jeden Sonntag u. Donnerstag: Tanz

**Pyka's Etablissement**  
Jeden Freitag u. Sonntag  
u. Donnerstag: Tanz, Gieswitz  
für kleine Vereine zu vergeben

**Livoli** Giehn:  
Jeden Sonntag u. Donnerstag:  
Tanz.

**Kl.-Sägewitz**  
Fleischereien  
**Stor, Karl**, Fleischer  
Meister

**Schmiedefeld**  
Gastwirtschaften  
**Gustav Engwicht**.

**Gr.-Tschansch**  
Gastwirtschaften

**Reichsradler** Inhaber:  
Peter.  
Jeden Sonntag: Tanz.

**Kolonialwaren**  
Sittlich, Heilige, Ringstr. 64

**Kolonialwaren aller Art**  
Sittlich, Heilige, Ringstr. 29  
Spezialwaren-Parade

**Mittel und Leder-Einrichtungen**

**P. Wenzel** Breslau  
Gr.-Tschansch  
Telefon Ring 1124.

**Kl.-Tschansch**  
Fleischerei  
Heilige, Gieswitz, Ringstr. 21

**Kolonialwaren**  
Zigaretten, Gieswitz, Ringstr. 16

**Wolschitz**  
**Adolf Jachn's Gasthaus**